

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Unswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 267.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Donnerstag, den 12. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Erwerbsthätige Krüppel.

Von Theodor Anhemann.

Die dänische Hauptstadt besitzt unter allen europäischen Großstädten die vorzüglichst organisierte Armen- und Krankenfürsorge. Es soll in der Stadt nicht einen einzigen Bettler geben. Einzig in seiner Art ist das „Krüppelheim“ in der dänischen Königstadt.

Ein großes, in angenehmen Formen erbautes Gebäude liegt inmitten eines sorgfältig gepflegten Gartens. Aber schon der Pförtner läßt uns erkennen, wo wir uns befinden. Der Mann, ein mit frischen Blauaugen lustig in die Welt blickender Graubart, ist buckelig, hat nur ein Bein, das noch dazu lahmt und mit Bandagen versehen ist, und auch nur eine Hand zur Verfügung. Er ist ein früherer Eisenbahnarbeiter, der bei einem Eisenbahnunfall fast an allen Leibestheilen zerschunden und zerschlagen wurde und von Glück sagen kann, daß aus dem zerquetschten Fleischklumpen, den er nach der Katastrophe darstellte, überhaupt noch wieder ein verhältnismäßig gesundes Menschenkind von den Ärzten zusammengeflückt wurde.

Im Innern der den Anstaltszwecken dienenden Räume und Baulichkeiten treffen wir nämlich nur einen einzigen Nichtkrüppel: den Direktor oder Inspektor. In liebenswürdigster Weise ist er bereit, uns nähere Aufschlüsse über die Anstalt zu geben und uns durch die Räume zu führen.

Wir erfahren zunächst, daß das Krüppelheim von zwei privaten wohlthätigen Vereinen unterhalten und betrieben wird. Der eine dieser Vereine hat dadurch eine Jahres-Ausgabe von 60,000 Kronen, der andere eine solche von 50,000 Kronen. Eine hübsche Gesamtsumme, die von den Mitgliedern aus allen Ständen Dänemarks aufgebracht wird, eine geringe Summe aber, wenn man bedenkt, welchen kaum ermessbaren Segen diese 100,000 Kronen jährlich für die armen elenden Krüppel stiftet!

„Arme elende Krüppel“ sind die Insassen des Heims freilich nur von unserem noch nicht orientierten Gesichtswinkel aus. Beim Rundgang durch die musterhaft eingerichtete Anstalt — auch in hygienischer und unterrichtlicher, wie gesellschaftlicher Beziehung — erfährt man gar bald, daß die Krüppel sich hier ihres Elendes anderen Menschenkindern gegenüber bald nicht mehr bewußt sind, daß sie auch nicht mehr zu den „Armen“ gehören, da sie hier in meisterhafter Weise angeleitet werden, sich ihr auskömmliches Brod zu erwerben.

Das Kopenhagener Krüppelheim gewährt körperlichen Krüppeln aller Art, Kindern und Erwachsenen, dann aber auch geistigen Krüppeln, Imbecillen und Idioten, aus dem ganzen dänischen Reiche Behandlung, Unterricht in den Schulwissenschaften, wie Unterweisung in gewerblichen Arbeiten aller Art, auch sämtliche Bandagen und Maschinen, welche die etwa fehlenden Körperglieder ersetzen und den Kranken in den Stand setzen, zu

arbeiten und ein thätiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Infolge der guten finanziellen Lage der beiden Vereine, die das Heim unterhalten, werden alle diese Benefizien vollständig unsonst gewährt.

Und dann das Wunderbarste, kaum Glaubliche: Sämtliche Lehrer des Heims sind Krüppel und ehemalige Jünger der Anstalt! Man traut seinen Augen nicht, wenn man sieht, wie die einarmigen, einäugigen, verkrüppelten, schiefen, buckeligen, hinkenden Wesen hier ihre ebenso gearteten Schüler in den feinsten Hand- und Kunstgewerblichen Arbeiten unterweisen. Wir sehen Kinder und Erwachsene ohne Füße, mit verkrüppelten Händen, ja ohne Hände oder mit Händen ohne Finger, Personen mit hervortretenden Hahnaugen, gelähmte und geisteschwache Personen — und Alle sind in irgend einer Thätigkeit. Arbeit ist das Geheimnis des Glückes bei normalen Menschen, hier sah ich, wie die Arbeit auch das Glück der körperlich Elenden ausmachen kann. Besonders war es erstaunlich, wie selbst kleine Kinder mit großer Geschicklichkeit Arbeiten ausführten, die sonst normale Menschen nur schwer zu leisten vermögen.

Täglich erhalten etwa 200 Krüppel Unterricht, von denen rund 120 auch im Heim wohnen und beschäftigt werden. Die übrigen stammen aus Kopenhagen selbst oder sind dort bei geeigneten Leuten in Pflege gegeben.

Interessant waren die Schuleinrichtungen. Da bemerkten wir, wie Kinder, denen die rechte Hand fehlt, mit der linken schreiben lernen; genau so auf Tafel und Papier, wie unsere körperlich Normalen. Ja, ist auch die zweite Hand verkrüppelt, so schreiben sie mit einer eigentümlich konstruierten Bandage zum Halten von Griffel und Feder. Ein früherer Jüngling des Heims, der weder Hände noch Finger besitzt, ist, wie uns unser Führer erzählte, in einem ersten Kopenhagener Handelshause Buchhalter und Kassulator, ein ausgezeichnet rechnerisch begabter Kopf. Ganz kleine Kinder sahen wir, wie bei uns in den Fröbel'schen Kindergärten, in Thon formen; dabei erfuhren wir wieder von einem anderen früheren Schüler des Heims, der ohne Beine und mit einem Auge, aber äußerst kunstreichen Händen, einer der besten Modelleure der dänischen Hauptstadt ist. Mädchen, auch schwachsinrige, ja idiotische geringeren Grades, lernen Wirken und Nähen; größere, selbst einarmige, sahen wir mit der Maschine nähen und schneiden.

In einer gerade stattfindenden Erholungspause sahen wir, wie auf einem im Hofe belegenen Spielplatz eine Anzahl von den verkrüppelten Knaben und Mädchen vergnügt und lustig miteinander spielten, sich jagten, Ringelspiele theilweise humpelten, ja sogar Walzer mit einander tanzten, obwohl sie zum Theil ein künstliches Bein trugen oder eine sonstige auf den ersten Blick ins Auge fallende Verkrüppelung der Hände oder Beine aufwiesen.

Wir machten dann einen Gang durch die sämtlichen Arbeitsstuben und Werkstätten. In der einen werden Holzmalereien und Holzarbeiten hergestellt, Lederbünderei und Metalleinlagen in Holztafelung wurde mit Sicherheit ausgeführt. Der Inspektor und der auf seine Schüler stolze verkrüppelte Werkmeister versicherten, daß selbst Krüppel, die sich vorher nie mit solchen Arbeiten

beschäftigt haben, in drei bis sechs Monaten die Fertigkeit erreichen, kleine Tischchen und andere Hausgeräte herzustellen. In der Tischlerwerkstatt klappert, hämmert und schnurrt es, wie in einem Arbeitsraume normaler Arbeiter. Da sind Knaben und Erwachsene, zum Theil einarmig oder mit verkrüppelten Händen, beschäftigt, mit Maschinen an Stelle der Hände zu hobeln und zu sägen. Treibt doch die Anstalt eine ziemlich umfangreiche Möbelfabrikation und liefert an Händler wie an Private einfache und bessere Sachen. In der Schuhmacher- und Sattlerwerkstätte werden die Fußbekleidungen der Insassen des Heims, sowie sämtliche Bandagen und orthopädischen Binden zc. hergestellt. In der Buchbinderlei, wo gleichfalls jüngere und ältere Personen mit verkrüppelten Händen, mit einem Arme und Buckelige thätig sind, sahen wir prächtig hergestellte Bucheinbände, kunstvolle Lederbände mit Golddruck, wie sie auch von einem gelehrten Buchbinder kaum jemals besser hergestellt werden können. In der Abteilung für Schnitzarbeiten werden zierliche Spiegel- und Bilderrahmen, Kästen, Kassetten, Luxusmöbel, Stüggern und dergleichen gefertigt, die den Wettbewerb mit Arbeiten aus jeder kunstgewerblichen Werkstatt aufnehmen können. Ein vergoldeter Spiegelrahmen im Renaissancestil, ein Tischchen im modernen Jugendstil und einige andere nette Sächelchen waren von einem Lehrer des Heims entworfen und gefertigt, dem an der rechten Hand ein Finger, an der linken vier Finger fehlten! In der Abteilung für Birstenmacherei und Stuhlflächten, die wir zuletzt im Souterraingeschloß besuchten, werden die allerschönsten, insbesondere die geistig schwachen Krüppel beschäftigt; auch hier gelingt es, eine sachgemäße Herstellung der Arbeiten zu erreichen.

In dem Mansardengeschloß des Heims sind lustige, saubere Schlafsäle eingerichtet, in denen je sieben bis acht der Pflinglinge untergebracht werden können. Ein größerer Raum mit einem Mavier, in dem sämtliche Möbel, zum Theil mit Mosaiksteinlagen und kunstvollen Beschlägen, gleichfalls im Hause selbst von den Krüppeln angefertigt sind, steht zur geselligen Unterhaltung der Pensionäre zur Verfügung. In einer Klinik mit besonderer Operationsstube sind mehrere Kopenhagener Ärzte täglich eine Stunde etwa anwesend, um im Ehrenamt der Humanität unentgeltlich die nöthigen Verbände anzulegen und die erforderlichen Bandagen anzulegen.

Um die Wohlthaten dieser einzigartigen Anstalt zu genießen, genügt ein einfaches Zeugniß der Ortsbehörde, daß die betreffende Person unbedeutend und würdig ist. Wie uns versichert wird, ist der größte Theil der Leute, wenn er den Kurkurs durchgemacht hat, im Stande, sich in der Heimath gleich gefunden Arbeitern selbst zu ernähren. Die meisten Pflegelinge des Heims gehen demnach auch nach Beendigung des Unterrichts und ihrer gewerblichen Ausbildung wieder in ihre heimathlichen Familien zurück; andere aber, z. B. Waisen und Leute ohne Familie, bleiben dauernd im Heim, finden zeitweilige Beschäftigung und wirklich angenehmen Unterhalt, werden auch wohl Lehrer in der Krüppelschule oder Meister in den verschiedenen Werkstätten.

Mit Dank gegen die Anstaltsleiter und mit frohem Herzen verlassen wir das interessante Haus. Wenn man

Fenilleton.

Wilde Einwanderung in New-York.

Selten hat ein großer Passagierdampfer in New-York so großes Aufsehen erregt und die gesamte Presse zu so schwingung- und gestohlenen Begrüßungsartikeln begeistert, wie jüngst die Hamburger „Abessinien“ mit ihrer Landung wilder Thiere. Ueber ihre Ankunft berichtet z. B. die Zeitung „New-York Evening-Telegram“: In einem der Docks der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken und auf dem Dock des Dampfers „Abessinien“ hatte sich heute der größte Thierjäharmarkt aufgethan, der wohl jemals aus fremden Erdtheilen in unseren Hafen gebracht wurde. Das Stück Uruwald, mit dem der Dampfer gefüllt ankam, hätte ausgereicht, ein halbes Duzend Zoologische Gärten und Menagerien zu füllen. Heute, in aller Frühe wurde ausgeladen, und Hoboken hatte mehrere vergnügliche Stunden.

Die „Abessinien“ war unter Kapitän Kühlewein 14 Tage unterwegs gewesen; sie ist ein starkes geräumiges Schiff und kann fast jede Ladung aufnehmen, aber die heutige war die merkwürdigste in ihrem Lebenslauf. Es schien, als ob das treffliche Schiff ein Zugvieh ausgeworfen und Alles, was in den Wäldern treucht und flucht, eingefangen hätte. Ein Blick in die Passagierliste bestätigt das. Sie enthielt: 12 Elefanten, 207 geschwänzte und ungeschwänzte Affen, 4 Kamele, 2 Dromedare, 5 Tiger, 4 Panther, 2 Lamas, 4 Kondors, 2 Antilopen, 1 Eisbären, 1 Katzenbären, 4 Marabus, 3 Zebra's, acht Riesenschlangen, 2 Eidechsen, 6 Rindvieh, 3000 Kanarienvögel, 3 Pferde, 3 indische Leoparden, 6 Stück russisches Rothwild, 1 Fuchs, 2 Pumas, 2 Gulas zc. Einen Theil dieser Landung hatte die „Abessinien“ in Hamburg von der „Silesia“ übernommen, die den Transport aus ostafrikanischen Häfen abgeholt hatte. Die nun in Hoboken gelandeten Thiere sind für verschiedene öffentliche Zoologische Gärten bestimmt, für Privatempfänger

und Cirkusunternehmer; viele der exotischen Passagiere werden schon heute weiterreisen, um Frühjahrsengagementen anzutreten.

Ueber den Duff von Häuten und Salzflüssen, die an Land hochaufgestaut waren, erhob sich der Geruch der Thiere, und das Geschrei der Bestien, Affen und Vögel lodte die halbe Jugend Hobokens herbei, die mit sehnsüchtigen Blicken auf den langen Pier herunter sah, wo das Schiff lag, und nach den Wagen spähte, auf denen die Thiere in ihren rohen Verschlägen und Seetüchern herauskamen. Wer die Landungsbrücke des Schiffes betreten wollte, mußte über Stapel von Affenläufigen hindurchbalancieren, sich scheu um den Käfig des bengalischen Tigers brüden, ein Auge auf eine Koppel Elefanten haben und sich behutsam an den losen Füßen einer Schaar Dromedare vorüberschlingeln. Bärtige Männer trieben Elefantenbahys aus einem riesigen Verschlage, in dem die kleinen Dickhäuter seitlich an dem Dock niedergelassen worden waren, und andere Leute versuchten an dem weiten Thiergruppen zu überzeugen, daß sie nun dem Vergnügen des Seelens vortreten und anständig und würdevoll an Land gehen müßten. Aber der größte Theil der Menagerie sah den ihm bezeichneten Weg nicht als den richtigen an, und das gab Aufregung.

In den weiten Räumen des Zwischendecks war die Sammlung vierfüßiger und geflügelter Thiere und waren die mehrere tausend Ellen Schlangen sehr bequem untergebracht gewesen. Allerdings machte ihnen die Seetrantheit zeitweise viel zu schaffen. „Wir hatten recht gutes Wetter“, erzählte Kapitän Kühlewein. „Es war überhaupt keine schwere See während der Reise, aber einige Thiere wurden doch seetrannt. Die Affen am schlimmsten. Von ihnen waren die meisten sehr seetrannt. Sie liefen herum, rangen die Hände, hielten sich die Seiten und wimmerten und ächzten. Ein Affe scheint niemals richtige Seebeine zu bekommen wie andere wilde Thiere. Nächst den Affen litten die Elefanten am meisten unter der Seetrantheit, aber sie überstanden sie bald.“

Einer der Seelente erzählte, die Elefanten hätten eine Zeit lang, als das Wetter am schlimmsten war, so mächtig trompetet, daß er an eine dürstige Rusterbande in den Straßen Hobokens habe denken müssen, die sich ihr Bier zusammenblasen will.

Zwei der muntersten Elefanten hießen Bassel und Schreihals, ein Paar Elefantenbahys von wenigen Monaten. Sie wurden, als das Schiff die See erreichte, auf Deck gelassen und kriegten bald „Seebeine“. Daraufhin genossen sie völlige Schiffsfreiheit.

Bassel, der seinen Namen von seiner Betanlagung bekommen hatte, alles zu untersuchen, was mit der Bewegung des Schiffes zusammenhing, machte sich auf jede Weise unnützlich und rief alles mögliche Entsetzen hervor. So versuchte er auch einmal, an einem Ventilator herunterzusteigern. Doch wurde er rechtzeitig überzeugt, daß das nicht wohl anginge.

Schreihals, der so hieß, weil er fast beständig wie ein kleines höchst entrüstetes und ungezogenes Schweinchen quetschte, konnte keinen Hund leiden, und als er auf dem Dock einen Terrier erblickte, inscenirte er solch einen Aufruhr, daß Bassel den Hund angriff und sich dabei solcher Kletterkünststücke vermaß, daß er sich und Schreihals in die größte Gefahr brachte. So mußten sie beide angeleitet werden.

Der Eisbär, der war der schlimmste Bursche auf dem Schiff, sagte Kapitän Kühlewein. „Er wurde seetrannt, und das machte ihn verrückt. Immer, wenn einer von der Mannschaft ihn zu nahe kam, machte er verzweifelte Anstrengungen auszubechen. Wir mußten seinen Käfig auf dem obersten Deck aufstellen, damit er es kalt genug auf der Reise hatte.“

In ähnlicher launiger Weise plaudert noch eine ganze Reihe New-Yorker Zeitungen; verschiedene bringen sogar Illustrationen, um die bedeutende Ankunft der seltsamsten Einwanderer, die Hoboken jemals gesehen hat, würdig zu feiern.

darin denkt, wie zahlreich solche Krüppel bei uns lebenslänglich schroff herumgehoben werden und auf künftige Armenunterstützungen angewiesen sind, so kann man nur dringend wünschen, daß ähnliche Einrichtungen wie in Kopenhagen auch bei uns ins Leben gerufen werden möchten.

Deutsches Reich.

*** Ueber die Vorbildung der Frauen zum Apothekerberufe** hat der Kultusminister nachstehende Bestimmung getroffen: „Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. März 1875 ist der Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den Apothekerberuf durch Beibringung des wissenschaftlichen Befähigungszeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu führen, das von einer als berechtigt anerkannten Schule, auf der das Latein obligatorischer Lehrgegenstand ist, ausgestellt ist. Nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 20. April 1899 ist dem wissenschaftlichen Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst das Zeugniß einer als berechtigt anerkannten Schule über den Erwerb der entsprechenden wissenschaftlichen Vorbildung gleich zu erachten. Ein solches Zeugniß können aber auch Frauen erwerben; sie werden dies am einfachsten bewirken, indem sie an einem Progymnasium oder Real-Progymnasium die Reifeprüfung als Externeerinnen ablegen. Die Absolvierung des Lehrkursus einer höheren Mädchenschule ist als hinreichende wissenschaftliche Vorbildung für den Eintritt in den Apothekerberuf auch dann nicht anzusehen, wenn von der Bewerberin gleichzeitig der Nachweis über das Vorhandensein genügender Kenntnisse in der lateinischen Sprache erbracht wird.“

*** Englische Ueberhebung.** Es war vorauszu sehen, daß den Engländern nach Beendigung des südafrikanischen Krieges der Ramm anschwellen und sie uns nunmehr mit allerlei Liebenswürdigkeiten bedenken würden. Nach dem neulich mitgetheilten „Times“-Artikel kommt nun ein liberaler Imperialist, der in einer liberalen englischen Zeitschrift vom deutschen Kaiser Rechen schaft verlangt über die von ihm eingeleitete Vergrößerung der deutschen Flotte. Also will er den deutschen Kaiser von der englischen Regierung angerebet wissen: „Die Pläne für die Erbauung einer deutschen Flotte sind bekannt, aber sie werden mit Erstaunen von allen intelligenten Engländern beobachtet. Ew. Majestät haben keine Kolonien, die eine Flotte von solcher Ausdehnung notwendig machen. Wenn es eine andere Erklärung für die Existenz dieser Flotte giebt, als daß sie gegen England benützt werden soll, wollen Ew. Majestät sagen, was ihr Zweck ist?“ Wir glauben, schreibt die „Tägliche Rundschau“, dem liberalen Imperialisten die Auskunft, die er wünscht, geben zu können: Wir halten uns eine starke Flotte zu dem Zwecke, daß es sich Niemand einfallen lasse, eine solche dummdreiste Frage in Wirklichkeit an Se. Majestät den Kaiser zu richten.

Ausland.

*** Rußland.** Die soeben veröffentlichten, zunächst bis zum Jahre 1912 gültigen neuen Bestimmungen für die russische freiwillige Flotte belagen, daß der Staatschatz jedes Jahr 600,000 Rubel an die Flotte zahlt. Diese hat dafür die nachstehenden Verpflichtungen: Die Schiffe haben jährlich mindestens 18 Reisen von Odessa oder Petersburg nach *Wladivostok* zu machen und auf dem Wege hin und zurück wenigstens neunmal *Port Arthur* und *Schanghai* anzulassen. Sie haben einen regelmäßigen Dienst mit der Strafniederlassung auf der Insel *Sachalin* herzustellen. Auf Verlangen des Kriegsministeriums muß die Zahl der Reisen so weit erhöht werden, wie dies die zur Verfügung stehenden Schiffe überhaupt erlauben. Dabei behalten die Schiffe das Recht, soweit der Raum durch Heerespersonal und Material nicht ausgefüllt wird, auch Passagiere und Kaufmannsgüter zu

tragen. Die Offiziere, Aerzte und Maschinisten müssen aus dem Bestand der Kriegsmarine entnommen sein. Die Verwaltung der Flotte liegt in den Händen eines Comités, an dessen Spitze nach wie vor ein vom Kaiser ernannter aktiver Admiral steht.

*** Spanien.** Aus Madrid wird berichtet: König Alfonso XIII. hat ein für alle Mal gezeigt, daß er das Oberhaupt des spanischen Heeres sein will. Das war am Donnerstag, und am Freitag besprachen alle Madrider Blätter, die meisten allerdings im ungünstigen Sinne, das wichtige Ereigniß; die meisten zeigten sich von der Mißachtung, die der jugendliche Herrscher den Formeln und dem Hergebrachten gegenüber an den Tag legt, erschreckt. Einige gingen sogar so weit anzu deuten, daß Alfonso XIII. Kaiser Wilhelm nachahme. Der Thatbestand ist folgender: Am Donnerstag Morgen um 8½ Uhr erhielten der Prinz von Asturien und die beiden Adjutanten des Königs den Befehl, sich zum Ritter bereit zu halten und dem König zu folgen. Eine halbe Stunde später waren die vier zum Erstaunen der Offiziere und Mannschaften in der Kaserne. Das Staunen nahm zu, als der König kurz befehl, das Artillerieregiment zur Reue auszurufen zu lassen. Eine Viertelstunde später konnte man den König an der Spitze des Regiments durch die Straßen ziehen sehen. Alfonso XIII. sah nie glücklicher aus als in diesem Moment. Die königliche Familie stand auf dem Balkon des Schlosses, und direkt unter dem Balkon nahm der König seine Stellung ein und ließ das Regiment Reue passieren. Dann befehl er, daß den Mannschaften ein Extraführer gegeben würde und gab selbst einen ansehnlichen Geldbetrag aus seiner Privatkassette der Compagnie, die am schnellsten marschbereit war. Darauf zog er sich zum Frühstück ins Schloß zurück. Die Madrider und alle Spanier sind entzückt von dieser Handlung des Königs, von seinem Geist und seiner Entschlossenheit. Aber viele hohe Beamte, besonders der Kriegsminister Beyler, der solche unerwarteten Besuche als sein eigenes Vorrecht betrachtet, sind über diese unberufene Einmischung Alfonso XIII. offen entsetzt.

Nach Beendigung des Freiheitskrieges.

Kriegsstatistik. Auf Grund amtlichen Materials kann nunmehr festgestellt werden, daß vom Beginn des südafrikanischen Krieges bis zu Ende 1901 von England, Indien und den Kolonien an Streitmitteln nach Südafrika entsendet wurden: Vom Mutterlande und Indien im Jahre 1900: 5348 Offiziere, 131,688 Mannschaften; im Jahre 1901: 3857 Offiziere, 69,887 Mannschaften. Von den Kolonien wurden entsendet 1900: 478 Offiziere, 8322 Mannschaften; 1901: 375 Offiziere, 7814 Mannschaften. An Pferden wurden entsendet während der Kriegszeit aus England, Indien und den Kolonien 82,314 Stück. Da während dieser Zeit 242,275 Pferde an der südafrikanischen Küste für die Kriegszwecke der Engländer an Land gebracht wurden, so ergibt sich, daß das Ausland die Kriegsführung der Engländer mit der Bestellung von 175,749 Pferden unterstützt hat. Außer den in Südafrika vor Ausbruch des Krieges garnisonierenden Truppen sind während der erwähnten beiden Jahre 10,058 Offiziere und 217,641 Mann auf den Kriegsschauplatz geführt worden.

Die Deutsche Buren-Centrale veröffentlicht folgendes: Der Einfluß des Friedensschlusses auf unsere fernere Arbeit. Der Friedensschluß ist von den heldenhaften Burenführern unterzeichnet und ein Schriftstück, unter welches ein Dorn, Delarac u. ihre Namen sehen, müssen wir als die Urkunde dieser edelsten Helden der Neuzeit unbetrielt lassen. Die Buren werden den Vertrag halten. Wir wünschen England, daß es ihn auch hält, denn sonst wird der alte Rassenkampf in ein bis zwei Generationen von Neuem toben. Ein starkes Volk kann man nicht erlösen, darum ist es Englands Interesse, mit den Buren die jetzt dort angeknüpfte Freundschaft zu halten. — Unsere Aufgabe für nachbleibende Buren wird in letzterem Falle sehr bald überflüssig, denn die von England vertragsmäßig in Aussicht gestellte Hilfe kann durch wirklich freundschaftliche Entschädigung für verbannten und verwitweten Besitz ganz bedeutend größer werden, als sie in den Ziffern des Vertrages ausgedrückt ist. Schon die Art der Verpflegung und Unterkunft, Kredit-

gewährung u. kann je nachdem, ob sie widerwillig oder freundschaftlich geschieht, jammervoll oder segensreich, in letzterem Falle auch moralisch verfühlich wirken! Wir haben deshalb jetzt zunächst die Aufgabe, die Mittheilungen unserer Vertrauensmänner über diese Entschädigungen abzuwarten und dann diejenigen zu unterstützen, welche trotz würdigen Charakters doch in Nothlage geblieben sind. Solche Fälle sind bei einem Kriege stets reichlich vorhanden, denn jede Noth zu tilgen, ist auch bei gutem Willen, ja selbst im tiefen Frieden unmöglich. Da die Einwanderung mittelloser Cap-Buren in unser Deutsch-Südwest-Afrika nach den uns zugegangenen Berichten viel stärker wird, als wir früher annahmen, so würde selbst eine Summe von 100,000 Mark dort nur vielleicht 20 armen Familien Ansetzelmöglichkeit bieten. Eine Unterstützung dieser Einwanderer im großen Stile wäre nach dem Urtheile aller Kenner der dortigen Verhältnisse ein doppelter Segen für die Buren und unsere Kolonie. Wir nehmen deshalb zu diesem Zwecke mit Freuden Geld entgegen. Die Sendung von Waaren, besonders gebrauchten Kleidern u., geben wir jetzt ganz auf, da mit Eintritt des Friedens dazu kein Grund mehr vorliegt, dagegen brauchen wir außer den uns noch für die Wittwen und Waisen in Südafrika zur Verfügung stehenden 52,000 Mk. noch recht viel Geld für die armen gefangenen deutschen Freiwilligen in Indien, Ceylon, Bermuda u., denn England kümmert sich um diese natürlich nicht und wird sie mittellos höchstens bis an die europäische Küste bringen. — Wir haben schon oft für diese thatkräftigen Burenfreunde um pecuniäre Hilfe gebeten, aber leider mit wenig Erfolg. Mögen jetzt wenigstens die Gaben so reichlich einlaufen, daß diese Männer nicht bettelarm in die Heimath zurückkehren müssen. Alle Gelder für uns sind zu richten an das *Cheque-Comto 466* der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München. München, 23. den 10. Juni 1902. Deutsche Buren-Centrale.

Der Alldeutsche Verband erläßt folgenden Aufruf: Nach 2½-jährigem, heldenhaftem Ringen hat das tapfere Burenvolk den ihm gebotenen Frieden angenommen. Die Konzentrationslager können nunmehr aufgelöst werden, die in St. Helena, auf Ceylon, in Indien, auf den Bermudas und in Portugal befindlichen Kriegsgefangenen in ihre Heimath zurückkehren. Aber was wird mit den Deutschen unter diesen Gefangenen? Für sie dürfte es ausgeschlossen sein, ihre frühere bürgerliche Thätigkeit in Südafrika wieder aufzunehmen. Vermuthlich müssen sie zunächst nach Deutschland oder sonst nach Europa zurückkehren. Zwar hat der Herr Reichskanzler auf unser Ansuchen hin weitgehende Fürsorge für die baldige Entlassung der deutschen Gefangenen zugesichert. Aber wohin auch England diese Männer entlassen mag, sie werden von Allem entblößt, erwerbslos und in Jahre langer Gefangenschaft geschwächt, fremde oder ihnen fremd gewordenen Verhältnissen gegenüber stehen! Wir werden es mit einem Nothstande zu thun haben, zu dessen Vinderung Reichsmittel voraussichtlich nicht verfügbar sind. So, wie der Alldeutsche Verband vor Jahresfrist sich mit Wort und That der aus Südafrika ausgewiesenen Volksgenossen erfolgreich angenommen hat, so hält er es auch jetzt für seine Aufgabe, hier zu helfen und das deutsche Volk zur Hülfeleistung aufzurufen. Zwar verbleibt dem Alldeutschen Verbands aus seinen bisherigen Sammlungen ein Betrage von mehr als ½ Million noch ein Rest. Jedoch ist dieser dem Willen der Spender noch zum weitaus größten Theile zu Gunsten der Buren selbst, ihrer Wittwen und Waisen festgelegt, so daß nur eine im Verhältniß zu den neuen Anforderungen gänzlich ungenügende Summe für die neue Aufgabe zur Verfügung bleiben würde. Darum müssen neue Mittel aufgebracht werden! Den Männern, welche in die That umgesetzt haben, was Millionen Herzen im deutschen Volke empfanden, den Männern, welche Hab und Gut, Leid und Leben, die Freiheit zweier Lebensjahre für die gerechte Sache der Buren, für die Zukunft deutschen Volksthum in Südafrika in die Schanze geschlagen haben, — den Männern zu helfen, ist eine Ehrenpflicht deutscher Volkstreue. Möge auch diese Treue sich in neuen, reichen Thaten werththätiger Liebe äußern! Wir erbitten also zu diesem Zweck schnellste Gewährung beträchtlichster Mittel für unsere bisherige Sammlung und werden annehmen, daß die Spender uns sachgemäße Verwendung derselben überlassen, soweit sie nicht besondere Bestimmungen treffen. Berlin W. 35, am 10. Juni 1902, Lützowstraße 85 B. Die Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes: Dr. Haffs. Gaben sind zu leiten an die Geschäftsstelle des Alldeutschen Verbandes, z. B. des Herrn H. B. Fischer, Berlin W. 35, Lützowstraße 85 B, oder an die Sammelstellen der Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes.

Aus Kunst und Leben.

*** Was man aus dem menschlichen Körper Alles machen kann,** hat ein Pariser Chemiker in der „Internationalen Revue für Medizin und Chirurgie“ in sehr sonderbaren Worten mitgetheilt. Den Grund zu seinen Erörterungen bot eine große Zahl von Experimenten, in denen er genau die Menge jedes Elements zu bestimmen suchte, das an der Zusammensetzung des menschlichen Körpers theilhaftig ist. Er weiß zunächst zu sagen, daß sämtliche chemischen Stoffe, die in einem menschlichen Körper von dem mittleren Gewicht von 68 Kilogramm enthalten sind, dem Stoff nach, wenn nicht auch dem Gewicht nach, in dem Weissen und Gelben von 1200 Hühnereiern vorhanden sind. Wenn man den menschlichen Körper in einen flüssigen Zustand und dann in den der Verdampfung bringen würde, so würde er bei Zugrundelegung jenes Normalgewichtes 98 Kubikmeter Gas abgeben, darunter genug Wasserstoff, um einen Luftballon mit einer Hebekraft von 70 Kilogramm zu füllen. In dem gewöhnlichen Zustand enthält der menschliche Körper ferner so viel Eisen, daß man 7 Gramm Nägel daraus herstellen könnte; so dann so viel Fett, um 8½ Kilogramm Lichte daraus zu gewinnen; so viel Kohlenstoff, um 65 Groß-Weistifte herzustellen, und so viel Phosphor, daß man 820,000 Streichhölzer dadurch mit Köpfen versehen könnte. Endlich wären diesen verschiedenen Bestandtheilen noch hinzuzufügen 20 Theelöffel Salz, 59 Stück Zucker und 42 Liter Wasser. Man lernt aus diesen Angaben, daß die etwas rothe Redensart, die von einem behäbigen Menschen behauptet, er sei „ein gut Stück in die Wirtschaft“, garnicht so unecht hat. Allerdings wird wohl die erwerbliche Sucht des Menschen niemals so weit gehen, daß auch der menschliche Körper als Rohstoff für Industriellen Verwendung findet.

*** Vulkanausbrüche als Krankheitserreger.** Eine sonderbare Theorie hat, nach einer Mittheilung des „English Mechanic“, ein Herr Dr. Robertson aufgestellt, indem er eine gewisse Beziehung zwischen dem Eintritt von Vulkanausbrüchen und epidemischen Krankheiten nachzuweisen versucht. Er geht von der Ansicht aus, daß die Gase und Dämpfe, die von den Vulkanen ausgehen, eine so weite Verbreitung finden, daß sie die Entwicklung von einzelligen Lebewesen im Luftmeer befördern. Robertson meint, daß Krankheitskeime, die sich

unter gewöhnlichen Umständen in einem harmlosen Ruhezustand befinden, sogar in größerer Entfernung vom Schauplatz eines Vulkanausbruchs durch die weithin ausgebreiteten Gase zum Wachsthum und zu so lebhafter Thätigkeit angeregt werden, daß sie nicht nur unter den Thieren, sondern auch unter den Pflanzen Krankheit erzeugen. Wir kennen Herrn Robertson nicht näher und wollen ihm auch nicht gern zu nahe treten, aber es ist wohl ebenso glaubhaft, daß die giftigen Gase der Antillen-Vulkane über den Atlantischen Ocean hinweg seine Gehirnthätigkeit nachtheilig beeinflusst, als daß sie zur Erregung von Seuchen geführt haben. Er wird schon etwas gründlichere Beweise für seine Ansicht erbringen müssen, wenn man sie nicht für ein ungesundenes Hirngespinnst halten soll.

Dr. T. Eine Auflage gegen das Vincenez richtet der Augenarzt eines großen New-Yorker Krankenhauses, Dr. Robert Joyce, in einem Schreiben an den „Medical Record“. Wer einen Zwicker trägt und sich selbst einigermaßen beobachtet, wird vielleicht darauf aufmerksam geworden sein, daß sich häufiger ein Thränen des Auges bei ihm einstellt. Dr. Joyce weist nun nach, daß diese Erscheinung eine Folge des Druckes ist, der von den Federn des Vincenez auf die Gewebe zu jeder Seite der Nase ausgeübt wird. Dieser Druck giebt nämlich nach den Beobachtungen des Arztes zunächst dazu Veranlassung, daß das untere Augenlid aus seiner Stellung gehoben wird, indem seine Bindehaut die Berührung mit der Bindehaut des Augapfels verliert. Mit anderen Worten ausgedrückt: das untere Augenlid hebt sich vom Augapfel ab. Die Augenkundler nennen diese bei verschiedenen Krankheiten zu Tage tretende Erscheinung *Exotropium* und kennt auch ihre sehr üblen Folgen. Indem die äußere Luft einen Zutritt zu der inneren Haut des Lides erhält, wird diese in den Zustand einer dauernden Entzündung versetzt, wodurch dann wiederum weitere Störungen in dem Mechanismus des Auges und namentlich der Thränenleitung entstehen, abgesehen davon, daß auch der Anblick eines in dieser Weise veränderten Auges kein schöner ist. Dr. Joyce hat durch Messungen festgestellt, daß der Druck eines Zwickers eine Abhebung des Augenlides zwar in einem geringen, aber doch mehrbaren Betrage von 2 bis 3 Millimeter hervorruft. Gerade diese geringfügigkeit ist insofern bedenklich, als die Thatsache insofern dessen der Beobachtung selbst eines Arztes leicht entgeht, zumal

wenn die Augen durch die Gläser bedeckt werden. Dennoch ist auch in diesem geringen Grade die Abhebung des unteren Augenlides zur Herbeiführung von Entzündungen genügend. Selbstverständlich ist dieser Uebelstand nicht in jedem Fall mit dem Tragen eines Zwickers verbunden, wohl sollte aber darauf geachtet werden, ob es vielleicht der Fall ist, und dann muß eine sehr sorgfältige Auswahl eines passenden Vincenez vorgenommen werden. Es giebt aber auch Nasen, die für keine einzige Form des Zwickers geeignet sind, indem jener unter allen Umständen zu vermeidende Einfluß auf das Auge stets eintreten würde, und dann bleibt eben nichts Anderes übrig, als daß der oder die Betreffende auf das Tragen eines Vincenez überhaupt verzichtet und mit einer Brille fühllos nimmt.

*** Die Grenzen der Wüstenhitze.** Foureau, der erfolgreichste Erforscher der Saharischen Wüste während der letzten Jahre, hat in seinem neulich erschienenen Reisebericht auf die in der Wüste herrschenden Temperaturen hingewiesen, wobei eine wesentliche und bisher unbeachtete gebliebene Thatsache festgestellt wird. In dem südlichen Theil der Sahara nämlich sind, obgleich das Gebiet dem Aequator doch noch näher liegt, die Temperaturen während der Sommermonate weniger hoch, als man sie erwarten möchte und, was noch auffallender ist, weniger hoch als im nördlichen Theil der Wüste. Mit Ausnahme der Monate April und Mai und der ersten Hälfte des Juni, während welcher Foureau eine Maximalhitze von 44 bis 46 Grad festgestellt hat, hat er wider Erwarten niedrige Temperaturen gefunden. Im Juli stieg das Thermometer niemals über 41 oder 42 Grad und fiel in der Nacht bis 26 und gar bis auf 19 Grad. In derselben Jahreszeit hat Foureau in der nördlichen Sahara ungeheure Hitzegrade beobachtet, die bis und über 48 Grad stiegen und während der Nacht kaum jemals unter 30 Grad hinabsanken. Die Ursache dieser Verschiedenheit zwischen dem nördlichen und dem südlichen Theil der Wüste hat der Forscher selbst scheinbar noch nicht aufgefunden.

*** Verschiedene Mittheilungen.** In seinem Testament hatte Hermann Allmers die Bestimmung getroffen, daß das Grabgewölbe, welches er für seine Eltern und sich auf dem Friedhof zu Rechtenfleth errichtet hat, nachdem er in dasselbe hinabgesenkt sei, auf ewige Zeiten geschlossen werden sollte. Jetzt ist dem Willen des Ver-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juni.

Lamborg-Soirée. Heute Abend findet im Kasinoaal das schon erwähnte Lamborg-Konzert statt. Wir zweifeln nicht, daß der berühmte Komiker, welcher durch seine humorvollen Leistungen sich einen Weltruf erworben, der Kaiser und Könige herzlich lachen machte, der Fürsten im Reiche der Kunst, wie Bizet, Brahms, Bülow erkletterte, auch hier wieder auf ein volles Haus rechnen kann, umso mehr, da diese Vorträge auch der Jugend empfohlen werden können, da selbe nicht das Mindeste enthalten, was Anstand und gute Sitten zu verlegen geeignet wäre.

Der 9. Delegiertentag des Verbandes der Gastwirthe von Nassau und am Rhein fand am 10. Juni d. J. im „Deutschen Haus“ zu Dillenburg statt. Bei Beginn der Versammlung begrüßte der Vorsitzende des Vereins Dillenburg die erschienenen Kollegen und Gäste. Fast sämtliche Vereine des Verbandes waren vertreten. Der Versammlung wohnte Herr Landrath v. Bederath und Herr Bürgermeister Gierlich bei. Aus der Verlesung des Jahres- und Kassensberichts war zu entnehmen, daß der Vorstand auch im verflossenen Jahre eifrig bemüht war, für das Interesse der einzelnen Vereine zu wirken. Der vom Herrn Kassirer Horz-Wiesbaden erstattete Kassensbericht ergab ein Gesamtvermögen von 3344 M. 42 Pf. Die Mehrzahl der Vereine hat an Mitgliederzahl erfreulich zugenommen. Wegen des Antrags des Vereins Dillenburg um Regelung der Feierabendstunde auf dem Lande ersprach Herr Landrath v. Bederath, sein Möglichstes zu thun um den gegenwärtigen Härten abzuwehren. Der Antrag des Vereins Wiesbaden, gemeinschaftlich mit den anderen preussischen Verbänden eine Eingabe an das Ministerium zu richten, um die Bedürfnisfrage durch Gesetz in allen preussischen Städten und Ortschaften ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl zu regeln, wurde dahin erledigt, daß zunächst ein Rundschreiben an sämtliche preussische Verbände, sowie an den Deutschen Bund ergangen soll. In der Kohlenfragefrage soll nochmals eine abwartende Stellung eingenommen werden. Der Antrag des Verbands-Vorstandes: Der Bundesstag in Hannover wolle beschließen, daß die Bundesstage nicht mehr alljährlich, sondern nur alle 3 Jahre stattfinden, und dafür jedes Jahr mindestens eine Gesamtvorstandssitzung des Bundesvorstandes abzuhalten, wurde angenommen. Als Ort zur Abhaltung des nächsten Verbandstages wurde Wiesbaden gewählt. Zum Schluß wurden noch die bis jetzt gemachten Erfahrungen wegen der Ruhepausen im Gastwirthsgewerbe, von denen man im Großen und Ganzen wenig erlautet ist, besprochen. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein Festeffen im Hotel „Reuhoff“, sodann ein Gartenkonzert in der Dramen-Brauerei und Abends ein Festball bei Herrn Karl Biederer statt. Für gestern waren Spaziergänge in die Umgebung geplant.

Vielen zeigen ein Gewitter an sicher und stundenlang vor Ausbruch desselben, wenn selbst noch kein Wölkchen am Himmel steht, durch ihr unruhiges, zweckloses Umherfliegen und heftiges Benehmen, durch das Aufgeben ihrer gewohnten Thätigkeit. Wenn das Gewitter sich entsandt hat, wenn auch nicht gerade in derselben Gegend, d. h. wenn die Spannung in der Atmosphäre ausgeglichen ist, gehen sie ruhig wieder ihrer gewohnten Beschäftigung nach. Ueberhaupt zeigen viele Thiere Veränderungen der Luftverhältnisse an.

Mauzer Gummor. Der „Mauzer Anzeiger“ erzählt folgendes brotliche Vorkommniß: Um 5 Uhr gestern Früh lautete am Hause des Herrn Oberbürgermeisters ein hiesiger Tapeziermeister; er wollte zu dieser ungewöhnlichen Besuchsstunde Herrn Dr. Gagner sprechen. Ein Mädchen war bereits aus den Federn und meldete dem Herrn Oberbürgermeister das sonderbare Begehren. Schlagfertig wie Lehter er, läßt er dem Tapezierer sagen, er sei bereits nach seinem Bureau gegangen, womit sich der Mann zufrieden gab und weiter ging. Auf das Bureau kam er aber nicht. Jedenfalls hatte er um die Bureauzeit seinen Rausch ausgeschlafen.

Eine Allertweltfrage. Alle Menschen durch die Bank — Sind jetzt reisefieberkrank. — Fort nur fort, heißt die Parole, — Luftveränderung dient zum Wohle. — Was der Winter hat verbrochen — Wird in den paar Urlaubswochen — In die Flucht getrieben schon — Mittels Wasser und Ozon; — Dinge, die den Hunger schärfen — Und sehr gut sind für die Nerven. — In Familien alle Tage — Wird

blühenden Genüße geleistet. Die Gruft ist, der „Wef. Zig.“ zufolge, ganz mit Sand gefüllt, das Eingangsthor verschlossen und der Schlüssel dazu in das Gewölbe hinabgeworfen.

Der zerbrochene Krug, tomische Oper in drei Akten, Musik von Georg Jarno, Text nach dem Kleist'schen Lustspiel von Heinrich Vee, wird im Laufe der nächsten Spielzeit am Hamburg r Stadttheater zum ersten Mal aufgeführt werden.

Der Königl. Jänische Kammerath Emil Jonas ist dieser Tage in E vom König Oskar von Schweden in längerer Audienz empfangen worden. Es handelt sich um ein neues literarisches Werk des schwedischen Monarchen, das noch im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Herr Jonas ins Deutsche übersetzen dürfte.

In den kürzlich von Pietro Mascagni geleiteten Konzerten erreichte eine neue, von dem Tenor Marconi gesungene Ballade nach den Zeitungsberichten großen Enthusiasmus. Die Ballade ist nun mit deutschem Text in zwei Ausgaben (für hohe und tiefe Stimme) zum Preise von 1 M. 80 Pf. soeben im Verlage der Firma Gebrüder Hug u. Co., Leipzig, erschienen.

Auf einer Konferenz österreichischer Museums-Direktoren in Wien erstattete Dr. Leisching Bericht über die vom österreichischen Museum ausgehende Veranstaltung von Wanderausstellungen in den Kronländern. Es werden Ausstellungen moderner Kunstgewerbes und historische Ausstellungen stattfinden, und zwar sollen von ersterer Gruppe gleichzeitig an verschiedenen Orten Sammlungen der modernen österreichischen und ausländischen Produktion zur Ausstellung gelangen. Die historische Ausstellungen sollen bestimmte Stillepochen möglichst vollständig zur Anschauung bringen und vorzügliche Originale und Kopien enthalten, zu deren Ergänzung vor Allem die Kronlands-Museen herangezogen werden sollen.

Aus New-York wird dem „Standard“ gemeldet: Die Telegraphensysteme ohne Draht des Professors Fessenden und Marconi's sollen jetzt in Alaska eingerichtet werden. Andere Offerten sind abgewiesen worden, da die Antragsteller sich weigerten, zehn Versuchstage zu bewilligen, ehe ihre Einrichtungen angenommen würden. Das System Fessenden

erörtert jetzt die Frage, — Morgens, Abends und bei Tisch: — Wohin geht's zur Sommerfrische? — Frau Mama, die grad nicht schwächig, — Meint, Marienbad sei prächtig, — Weil sie da die Aussicht hält, — Zu verlieren etwas Feit; — Doch Papa ist gar nicht willig, — Denn das Bad ist ihm „zu billig.“ — „Herrlich fänd' ich Swinemünde,“ — Flüstert Fräulein Rosalinde, — Wo des Meeres blaue Wellen — An dem Uferstrand zerschellen, — Vater aber ruft erbozt: — „Kind, Du bist wohl nicht bei Trost, — denn gerade an der See — Schöpft man sehr das Portemonnaie.“ — Frida spricht von Baden-Baden, — „Ist schwärmt für Berchtesgaden, — Nach dem Harz zieht's die Susanne, — Für den Schwarzwald ist die Hanne, — Doch Papa höhnt ungeheuer: — „Ist mir,“ sagt er, „viel zu theuer.“ — Um ein bißchen Luft zu schnappen, — Will ich nicht so viel berappen.“ — Und so mozt es auf und nieder, — Hier ein Für und dort ein Wider. — Täglich finden ohn' Ermatten — Stets aufs Neue statt Debatten. — Bis der Vater, müde endlich, — Alles findet selbstverständlich — Und jedweden Plane schließlich — Zustimmung, wenn auch sehr verdrießlich. — Doch nun geht, o meine Güte, — Die Besprechung los, ob Hüte — Mäntel, Kragen, Shawls und Kleider — Auch noch tragbar sind, und leider — Stellt sich's 'raus, daß Mancherlei — Runmehr anguschaften sei, — Weil so viel veraltet wäre. — Und nun tröpfelt Jähr' um Jähre. — Tiefgerührt von diesem Weh, — Greift Papa ins Portemonnaie, — Sie bei großen Modestimen — Zu „behüten“ und „beschirmen“. — Endlich ist man dann so weit, — Alle Koffer sind bereit — Und per Dampfstoß eilt man fort — Nach dem schönen Badeort. — Und der Vater seufzt ganz leise: — „Na, das wird 'ne theure Reise!“ — Doch der Mutter Blick sich lenkt — Auf die Töchter, und sie denkt: — Diesmal muß es doch gelingen, — Eine an den Mann zu bringen!

Unfall. Gestern Mittag, etwa 1 1/2 Uhr, ist der bei der Firma Desterling Nachfolger, Marmor-Industrie, Karlstraße hier, beschäftigte 21 Jahre alte Karl Stahl durch Explosion einer Benzinlampe verunglückt. Stahl trug im Gesicht und an den Armen bedeutende Brandwunden davon.

Vereins-Nachrichten.

Die „Rettungs-Compagnie“, eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr, hält ihr diesjähriges Waldfest am nächsten Sonntag, den 15. d. M., bei günstigem Wetter am „Glasberg“ ab.

Der vom „Katholischen Kaufmännischen Verein Wiesbaden“ alljährlich unternommene große Familien-Ausflug mit Musik findet am nächsten Sonntag Nachmittag nach Hattenheim zum Gasthof „Reh“ statt. Gemeinsame Abfahrt (Rheinbahn) 2 Uhr 25 Min.

Die Gesellschaft „Fidelio“ veranstaltet kommenden Sonntag, den 15. Juni, in den Lokalitäten des Restaurants „Zum Jägerhaus“, Schiersteinerstraße, ein Sommerfest, wobei eine gut besetzte Musikkapelle konzertirt und die Gesangsabtheilung der Gesellschaft durch Vorträge von Liedern zur Unterhaltung beitragen wird. Tanz, Spiele für die „Kleinen“ und Kinder-Polonoise etc. sind ebenfalls vorgesehen.

B. Bierstadt, 11. Juni. Herr Wilhelm Frechenhäuser verkaufte sein an der Wiesbadenerstraße 5 gelegenes Wohnhaus zu dem Preise von 26,000 M. an Herrn Wilhelm Fischer aus Kordenstadt. Herr Wilhelm Fischer kaufte dieses Haus, weil, dem Vernehmen nach, ihm mit der Niederlegung der Postagentur durch Herrn Lehrer Walter diese übertragen werden soll. — Nächsten Sonntag unternimmt der „Krieger- und Militär-Verein Bierstadt“ einen Ausflug nach Flörsheim a. M. zur Betheiligung an dem Kreis-Krieger-Verbandsfest. Mit circa sechs festlich geschmückten Wagen werden gegen 100 Personen Sonntag Vormittag um 11 Uhr Bierstadt verlassen. — Auch der oft preisgetrännte Gesangsverein „Froh Sinn“ unternimmt am gleichen Tage einen Ausflug nach Schierstein.

Sattersheim, 10. Juni. Am Wandersmann, der bekannten abschüssigen Wegestelle zwischen hier und Erbenheim, ereignete sich heute Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der etwa 25 Jahre alte Fuhrmann Anton Krämer aus Oberrod, bei dem Möbeltransporteur Frank in Frankfurt bedienstet, kam von Wiesbaden mit einem Möbelwagen zurück, der plötzlich ins Rollen gerieth. Krämer sprang ab, um die

garantirt die Uebertragung von dreißig Worten in der Minute und liefert zwei Einrichtungen von Instrumenten für 52,000 Mark. Marconi garantirt nur zwölf Worte, aber auf eine viel weitere Entfernung, nämlich auf 165 englische Meilen. Er liefert zwei Einrichtungen für 88,040 M. und behält sich überdies eine Konfessionsgebühr von 2000 M. nach dem ersten Jahr und die Hälfte aller Geschäftsgewinne vor.

Die größte Musikkule der Welt ist jedenfalls das Guildhall-Konservatorium in London. Die Zahl seiner Schüler überschreitet gegenwärtig 3000, und die Schule hat im letzten Jahre die finanzielle Summe von 28,252 Pfund, das sind über 565,000 M., eingenommen. Von dieser Summe haben die Lehrer, 140 an der Zahl, ungefähr 500,000 M. erhalten. Die Schule ist gegenwärtig in der Lage, von ihren eigenen Einnahmen zu leben.

Vom Südhertisch.

Die 6. Auflage von Radensteins beliebter Radfahrerkarte der Umgegend von Frankfurt a. M., 1:100,000, ist soeben in neuer, bis auf die jüngste Zeit ergänzter Ausgabe erschienen. Diese allgemein beliebte Karte, welche das Gebiet zwischen Aschaffenburg-Darmstadt-Mainz, Idstein, Friedberg etc. behandelt, bringt nicht nur alle Fahr- und Fußwege, sondern auch mit deutlichem rothen Druck Radfahrtrassen nach Qualitäten, mit Entfernungsangaben, starke Steigungen, Eisenbahnstationen und einzeln stehende Gasthäuser. Waldstächen sind grün aufgedruckt, Gebirge in schwarzen Schraffen dargestellt. Auf der Rückseite der Karte ist ein Tourenverzeichnis aufgedruckt, unterchieden nach Spazierfahrten, halben und ganzen Tagestouren. Das Originelle aber ist eine mit kräftigem Blau auf dem Kartentrande aufgedruckte: „Warnung vor der Radfahrer-Falle“ auf dem Gebiete der abwärts der Straße bei Hanau gelegenen Gemeinde Langendiebach. An dieser auf der Karte näher bezeichneten Stelle ist der Verfasser kürzlich wegen angeblichen Bankettfahrens vom Gendarmen notirt worden. Trotzdem ein zweiter Fahrer sofort erklärte, er sei Bankett gefahren, wurde seine Notirung abgelehnt, und Herr R. erhielt einen Strafzettel, gegen den er in Hanau hätte Berufung einlegen müssen. Kurz vor Beginn des Sonntags-Nachmittags verbotenen Stüdes

Bremse fester zuzudrehen, kam unter den Wagen und wurde überfahren. Er erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels, schwere Verletzungen am Kopf und am linken Bein. Sein Begleiter fuhr ihn mit dem Möbelwagen nach Sindlingen, wo ihm der dortige Arzt die erste Hülfe brachte. Später wurde der Verletzte ins städtische Krankenhaus nach Frankfurt transportirt.

Weißenbach, 10. Juni. Im vorigen Jahre entstanden im Gesangsverein „Froh Sinn“ anlässlich der Neuwahl eines Präsidenten Differenzen und es zweigte sich ein Theil der Mitglieder vom Mutterverein ab. Am zweiten Pfingsttage, als der Verein sein 25-jähriges Jubiläum feierte, kamen die Feindseligkeiten offen dadurch zum Ausdruck, daß man dem Fahnenträger das Banner entriß, wobei es nicht ohne Fehden abging. Ueber das Eigentumsrecht an der Fahne ist jetzt ein Prozeß am Königl. Landgericht zu Wiesbaden anhängig gemacht, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf. Auch der Vorfall am zweiten Pfingsttage, bei welchem es nicht sehr färllich herging, wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus der Umgegend. Die Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen ist folgenden Personen gestattet worden, und zwar: des Königlich großbritannischen Viktoria-Ordens 4. Klasse dem Rentner Leinbaas zu Cronberg und des Offizierskreuzes des Ordens der Königlich rumänischen Krone dem Eisenbahn-Stationsvorsteher erster Klasse Krüger I. zu Frankfurt a. M. (Haupt-Personenbahnhof). — An der Eisenbahnbrücke bei Mainz wurde eine männliche Leiche gefunden. Der Ertrunkene mochte etwa 45 Jahre alt sein, war gut gekleidet, und in den Taschen befand sich eine Menge großer chinesischer Silbermünzen und holländisches Kinderspielzeug. — In Dieblich hat der Hausbursche eines Wäldermeisters seinem Arbeitgeber in letzter Zeit etwa 100 Mark Raubengelber unterschlagen und wurde deshalb zur Anzeige gebracht und verhaftet. — Nächsten Sonntag feiern die Wilhelm Imhäuser'sche Leute in Limbach das Fest der goldenen Hochzeit. — In Altkirchen feierte sein 50-jähriges Dienstjubiläum Herr Gerichtsdieners H. Jünger. Aus diesem Anlaß ist demselben das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen mit der Jahreszahl „50“ verliehen worden. — In Caub wurde der Kapitän Joh. Constanz Beisiegel, als er einen Bahnübergang passiren wollte, von einem vorbeifahrenden Güterzuge erfaßt und getödtet. Demselben wurden beide Beine abgefahren.

Gerichtssaal.

Wie nothwendig zum Schutz des geheimen Wahlrechts Vorkehrungen sind, zeigte auch eine Gerichtsverhandlung, die sich jüngst vor dem Schöffengericht in Friedberg abspielte. Ein auf der hiesigen Eisenbahnstation Erbstadt-Röthen Angestellter war von einem Landwirth beleidigt, u. A. auch als Socialdemokrat bezeichnet worden. Der Eisenbahnangestellte strengte auf Veranlassung seiner Vorgesetzten eine Beleidigungs-klage gegen den Landwirth an. Vor Gericht suchte der Vertreter des Landwirths den Nachweis, daß der Eisenbahnangestellte Socialdemokrat sei, dadurch zu führen, daß er ihm den Eid zuschwor, daß er 1890 bei der Reichstagswahl den im Kreise Hanau aufgestellten socialdemokratischen Kandidaten gewählt habe. Der Verteidiger bezeichnete es selbst als ein „nicht schönes“ Mandat, wie vor zwölf Jahren festgestellt worden war, daß der Eisenbahnangestellte socialdemokratisch gewählt habe. Da man den Bahnangestellten im Verdacht „socialdemokratischer Umtriebe“ hatte, so unternahm ein Wahlbeisitzer die „Entlarbung“, indem er seine Finger mit Tinte versah, die sich beim Abnehmen des Stimmzettels verrätherisch auf den Stimmzettel abdrückten. Der auf diese einfache Weise gekennzeichnete Zettel war dann sehr leicht festzustellen. Das Urtheil gegen den Landwirth lautete auf 60 M. Geldstrafe.

Auch geheilte Trunksucht ein Scheidungsgrund. Das Kreisgericht hat, nach der Zeitschrift „Das Recht“ (Verlag von Helwing-Hannover), eine Entscheidung in Ehefachen gefällt, die von weittragender Bedeutung ist. Ist durch Trunksucht eines Ehegatten und dessen Verhalten während der Trunkenheit eine Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses herbeigeführt, so ist nach dieser Entscheidung der Scheidungsgrund nicht ohne Weiteres als durch vorübergehende Heilung von der Trunksucht beseitigt anzusehen.

Wegen Mißhandlung von Schülern wurde kürzlich in Koblenz der Volksschullehrer Buschjäger aus

aber hatten Jungen Posto gefaßt, welche die Radfahrer durch Rufen auf die Fahrverbotsstafel und den etwa 200 Meter entfernten Gendarmen in offizierähnlichem Cape aufmerksam machten. Diese Juruse aber hatte nur Herr R. verstanden und sofort beachtet. Hoffen wir, daß diese Zeilen in Verbindung mit der Warnung auf der Karte und der sportfreundlichen Gendarmen mit dieser Thätigkeit zu befehlen. Die Wirthe in Langendiebach in dieser zu wenig rentabel machen, um extra einen Gendarmen dieser Thätigkeit zu befehlen. Die Wirthe in Langendiebach aber werden wohl bei ihrer geschäftstätigen Ortspolizei vergebens nach Ersatz für die stets trint- und zehrfesten Radler fragen. Der Karte, welche auf Leitband für 3 M. in allen Buchhandlungen und bei Ludwig Radensteins Verlag, Frankfurt a. M., zu haben ist, wünschen wir weiteste Verbreitung.

Von der bekannten Stora'schen Litteraturgeschichte erscheint soeben in Lieferungen die zweite stark vermehrte und neu bearbeitete Auflage. (Muth'sche Verlags-handlung in Stuttgart.) Die vorliegende erste Lieferung ist prächtig ausgestaltet und mit einem Titelbild des Dichterpaares Goethe und Schiller geschmückt. In einem trefflich orientirenden „Ueberblick“ erhält der Leser zunächst in großen Zügen ein Bild von dem ganzen Entwicklungsgang unserer deutschen Nationallitteratur. Die Darstellung selbst beginnt mit der Völkerwanderung und reicht bis zur sächsischen Kaiserzeit. Die im ersten Heft geschilderten Denkmäler: Hildebrandslied, Muspilli, Heliand, Kriss, Waltharilied etc. sind vielfach durch eingestreute Litteraturproben veranschaulicht. Die Vorzüge, die der ersten Auflage nachgerühmt wurden, — frische, von warmer Begeisterung getragene Darstellung, sichere Bederrschung des gewaltigen Stoffes — treten auch hier hervor. Das beigegebene Inhaltsverzeichnis gewährt uns zugleich einen Einblick in die große Reichhaltigkeit des Buches. Darnach wird das Werk neben der klassischen Blütheperiode die nachgoethische Zeit, die sonst meist nur ahnungsweise Berücksichtigung findet, besonders ausführlich behandeln und damit einen sicheren Führer durch unsere vielgestaltige moderne Litteratur bieten. — Das Werk, auf das wir jetzt schon empfehlend hinweisen möchten, wird vollständig in zehn rasch aufeinander folgenden Lieferungen à 50 Pf. Die erste Lieferung ist durch alle Buchhandlungen oder auch direkt vom Verlage zu beziehen

Kalenborn bei Cochem a. d. R. zu einem Monat Gefängnis verurteilt; gleichzeitig sprach das Gericht ihm die Fähigkeit, das Lehramt weiter auszuüben, ab. I. schlug die schwach veranlagten Schüler mit einem Stock über die Beine und ins Gesicht, und schlug ihnen mit der Faust unter's Kinn; einige Kinder mußten auf scharfkantigen Holzstücken knien, diesen Knienenden legte er die große Schultafel auf den Kopf und befahl dann anderen Kindern, sich auf die Tafel zu setzen. Einem kleinen Jungen, der neben ihm am Katheder stand, trat er gegen den Unterleib, so daß das Kind rücklings von dem Podium fiel.

Vermischtes.

*** Bismarck-Anekdote.** Folgende Bismarck-Anekdote veröffentlicht die Halbmonatsschrift „De Gelbom“. Am Ufer des Boddens, dicht bei Lauterbach, liegt das Fischerdorf Neuendorf, und gegenüber an der anderen Seite der Bucht steht das Denkmal des Großen Kurfürsten, der hier nach der Vertreibung der Schweden aus Rügen ans Land stieg. Dies Denkmal wollte Bismarck ansehen. Als er sich in Neuendorf einen Fischer als Führer suchte, war Niemand zu finden. Als er auf einen Hof ging, sahr ein Hund auf ihn los, und er konnte sich kaum seiner erwehren. Wie er sich noch mit ihm herumzergert, kommt der Fischer. In vorpommerscher Mundart erzählt der „Gelbom“ nun weiter: „Dunnetwetter,“ seggt Bismarck, „wo loenen Se hier so'n beldsen (bissigen) Köter hollen.“ — „Hören Se hier her?“ seggt der Fischer. „Wat hebben Se up'n Hof to fölen, blivnen S' hübsch dör de Dür up de Strat!“ De Hofet geht los. Red't ward nich vel, se hadden sich ja vergnurt! Als sich Bismarck dat Denkmal bejehn habb un up Rigen döör toführt, seggt de Fischer: „Se sünd woll so'n Berliner?“ — „Ja,“ lacht Bismarck, „id bin so'n Berliner.“ — „Hewonen Se unsen König al mal sehn?“ — „Ja, id heff em woll al sehn!“ — „Hewonen Se Bismarcken al mal sehn?“ — „Wat is an denn' to sehn?“ De Fischer stemmt dat Roder up un seggt groff: „Id will Se mal wat seggen, blot hier nich dämlich gered't von Bismarcken, dat's uns best!“ — „Ne, ne,“ seggt Bismarck, „id heff jo noch nig gegen em seggt, Se fragten eben nah'n König, und dor hört dat doch nicht glit to!“ De Fischer seggt nig, „As se an Land kamen, gift Bismarck den Fischer 'nen Daler. „Hif Grofschen krieg' it för de Frobt, un schentt will it von Se nig hewonen!“ — „No, Se sünd doch so'n Freund von Bismarcken, un de Lüü seggen immer, dat it em so ähnlich wir, denn nehmen S' dat von mi tom Andenken.“ De Fischer nickt up! „Herr,“ seggt he, „Se sünd dat ja woll gor süßst.“ He nimmt siken Hot in de Hand un seggt: „Herr, nehmen S' nich äwel, äwerst den ollen Hund will it dat besorgen!“

*** Aus der guten alten Zeit.** In der Frühlingnummer der Halbmonatsschrift „Niederhachsen“ findet man folgende Mitteilung „aus der guten alten Zeit“: „Das Loos elternloser armer Kinder war in früherer Zeit ein geradezu trauriges, suchte doch die betreffende Gemeinde, die solche Kinder unterzubringen hatte, den möglichst billigen Weg, wie nachstehende Bekanntmachung zeigt: „Ein elternloser Knabe, ohngefähr 10 Jahre alt, soll am künftigen Sonntag den mindest Viehenden ausverdingen werden. Viehhaber wollen sich nach genedigtem Gottesdienst bey dem Kaufmann Bernhard Wehberg einfinden. Antum, den 28. Oktober 1832. Die Kirchspiels-Deputirten Wiemann. Publistandum Antum, am 28. Oktober 1832. A. A. Cordes, Vogt.“ — Nie vergesse ich ein Erlebnis aus meinen Kinderjahren, wo ein solches Kind untergebracht werden mußte. Es war ein Knabe, etwa vier Jahre alt. Man hatte das Kind auf einen Tisch gestellt, und die stimmberchtigsten Mitglieder der Gemeinde umfanden denselben erwartungsvoll. Gebot auf Gebot wurde abgegeben, als wenn eine Auktion abgehalten wurde. Ich meinte damals, der arme Schluider solle verkauft werden, und stellte eine dahingehende Frage an einen Nebenstehenden: „Dei Zunge schall ubesteet wären“, war die Antwort auf meine ländlich-dumme Frage. Ja, der arme Knabe wurde dem Mindestforbernden in Pflege gegeben, und zu dem Zwecke war die Gemeinde, wie auch andere Viehhaber, die sich mit solchen Pfleglingen befaßten, geladen. Eine nicht besonders gut beleumundete Person war die Mindestforbernde. Da trat ein Mann aus der Gemeinde hervor mit den Worten: „Dann gewet mie den Jungen man, id dau et ol för dat Geld, süs werd van den Jungen en Spibauwe“ (Spibauwe). Der Braue erhielt auch das Kind und hat einen ordentlichen Menschen daraus gemacht. Was wäre aber wohl aus jenem Kinde geworden, wenn es in die Hände jener Person gelangt wäre? Das ist eine Frage, woran ich später oft gedacht habe.“

*** Ein großartiger Madonnenichtwandel,** der an die Abenteuer gewisser Medien erinnert, wurde soeben, wie man dem „A. Z.“ meldet, in Saffoerrato in Italien entlarvt. Auf einer Anhöhe bei dem Städtchen erschien seit einigen Tagen allabendlich die Madonna, und die Bevölkerung strömte zu Zehntausenden nach dem Gnadenorte und gab reiche Spenden zur Errichtung einer Kapelle. Der Unfug nahm schließlich so gewaltige Proportionen an, daß die Behörde insgeheim ein Duzend Detektivs nach dem Wallfahrtsort entsandte, die sich unbemerkt an den Felsen, wo die Madonna zu erscheinen pflegte, heranschlichen und die Betrüger in flagranti überraschten. Die Madonna, die man allmählich in Abständen von Stunde zu Stunde bei bengalischem Licht erscheinen ließ, bestand aus einer auf einem Stücke befestigten Papierpuppe mit bunten Lappen. Die Betrüger sind drei schlaue Grundbesitzer, bei denen man Massen von Muttergottesbildchen, Medaillen und Rosenkränzen fand. Auch eine bei dem Wallfahrtsort improvisirte Baldschänke, die kolossale Geschäfte machte, gehörte den Betrürgern. Die Gendarmen zerstörte den am Gnadenorte errichteten Altar und nahm in Saffoerrato eine größere Anzahl von Helfershelfern fest.

*** Thierfreundschaft.** Wie Thiere einander beistehen, zeigte sich kürzlich wieder bei einem Brandfall in Laufen (Baselstadt). Auf einem Hause in der Nähe der Brandstätte befindet sich ein Storchnest. Bald nach dem Ausbruch des Feuers versieh das Männchen das Nest, das Weibchen aber blieb auf den Fien sitzen. Bei Tagesanbruch erschien das Männchen wieder in Begleitung von fünf Kameraden, die es wohl in den Nachbarorten zur Hilfe herbeigeht hatte. Die sechs Störche flogen nun recognoscirend über die Brandstätte und die Nachbarhäuser hin und her. Als sie die Gefahr für das Nest beseitigt fanden, zog die Hilfsmannschaft wieder von dannen.

*** Humoristisches.** Lehrbubenleben. „Du, Schorschl, wie geht Dir's denn bei Dei'm neuen Meister?“ — „Miserabel! Siebt's a' Wurst, krieg' i' d' Haut; giebt's Kartoffel, krieg' i' d' Haut, und ih' i' d' Haut net, na' hout mi' da Meister!“ — „Sehr fraglich.“ Er: „Das scheint wohl eine Omelette zu werden, liebe Frieda?“ — Junge Frau: „Reinst Du?“ (Flieg. Bl.)

Kleine Chronik.

Der Sifimordprozess Thomaskle in Berlin wurde vertagt, weil der Angeklagte sich die Pulsadern aufgeschnitten hat.

Ein interessanter Prozess gegen den Eisenbahnstikus hat der Kaufmann Hagemann in Weisenkirchen angestrengt. Diefen war vor längerer Zeit auf dem Bahnsteig der Station Wanne ein Feuerfunken aus der Lokomotive in das linke Auge geflogen, infolge dessen sich die Sehkraft desselben auf die Hälfte verringerte. Da seine privaten Ansprüche kurzer Hand abgewiesen wurden, so hat der Verletzte nunmehr gegen den Eisenbahnstikus eine Schadenersatzklage in Höhe von 35,000 Mark anhängig gemacht. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

In Mannheim feierte auf dem dortigen Friedhof der Buchhalter Bey auf seine von ihm getrennt lebende Frau drei Schüsse ab. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht und Bey verhaftet.

Beim Graben von Torf in einem bei Ebdikuhnen gelegenen Torfbrüche fanden kürzlich Arbeiter das vollständige und gut erhaltene Skelet eines fossilen Eleuthieres. Leider ist das Gerippe aus Unbestand von den Arbeitern geschlagen und nur das 1 1/2 Meter breite Geweih mit prächtigen Schaufeln getrettet worden.

Der Besitzer Steinkraus in Hentzenhagen bei Kolberg, Vater von drei unerwachsenen Kindern und seit einem Jahre Wittwer, machte den Versuch, seine Magd und sich selbst zu tödnen, wurde aber durch die Eltern des Mädchens daran gehindert. Darauf versuchte das Paar, sich in einem Teiche zu ertränken, doch war das Wasser zu flach. Schließlich griff St. nochmals zum Revolver, ermordete die Magd durch zwei Schüsse und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Aus Wien, 11. Juni, wird gemeldet: Gestern Nacht brach Feuer in einem großen, von vier Straßen begrenzten Häuserblock in der Nähe des Hauptplatzes von Korneuburg aus, welches bis heute früh anhält; der Häuserblock ist vollständig vernichtet. Heute früh gelang es, den Brand zu lokalisieren. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt: Der Steindrucker Eduard S. ist taubstumm, seine Gattin Rosa gleichfalls. Das Ehepaar lebte in bester Harmonie, bis er auf sie und sie auf ihn, scheinbar mit einiger Berechtigung, eifersüchtig wurde. Die Ehe wurde „vieredig“ und in weiterer Folge schritten die beiden Gatten zur Ehescheidung. Die Verhandlung vor dem Landesgericht in Zivilsachen fand unter Intervention eines Dolmetschers für Taubstumme statt und gestaltete sich auffallend ruhig; denn außer den beiden Parteien waren auch sämtliche Zeugen Taubstumme. Der Gerichtshof erkannte auf Scheidung der Ehe aus beiderseitigem Verschulden.

Frederic Humbert, der Satte der berühmten Theresie, widmete sich bekanntlich den Musen und schrieb auch Stücke. So hatte er auch eine kleine Feerie in Versen, in denen Prinzessinnen, Pagen, Feen, Ragier u. vorkommen, verfaßt. Dieses zarte poetische Produkt führte den Titel: „La cassetto mysterieuse“. Wie aus diesem hervorgeht, drehte sich die Handlung um eine geheimnißvolle Kassetten; zum Schluß wird diese von einem Pagen auf einem Sammetkissen auf die Bühne gebracht; man öffnet sie und entdeckt, daß sie leer ist, wie der Geldschrank der Frau Humbert. Die Gabe der Ironie wird demnach Herrn Frederic Humbert nicht freitig gemacht werden können.

In Lissa von traf dieser Tage auf dem „Brest“ Rme. Sedero, die Wittve des verunglückten Lustschiffers, auf ihrem Wege nach Südamerika ein. Sie sah in tiefer Trauer auf einem Stuhl auf Deck, während ihre vier kleinen Kinder in ihrer Nähe mit der Wärterin spielten, als ein Berichterstatter von „O Dia“ sie aufsuchte. Diefem erklärte sie, sie glaube, das Unglück mit dem Ballon wäre durch ein Versehen Sachets gekommen, der ihn zu reichlich füllte, um das leichte Arbeiten des Motors zu sichern. Daher wäre die Entzündung eingetreten. Rme. Sedero lobte die Konstruktion des „Paz“ und erzählte dann einen merkwürdigen Umstand, der mit dem Unglück in Zusammenhang stand, mit folgenden Worten: „Am Vorabend des Unglücks hatte mein Gatte einen beunruhigenden Traum. Er befand sich in dem „Paz“ oberhalb eines Kirchhofes; von den offenen Gräbern streckten sich ihm Arme entgegen; unter den Tödien erkannte er seine Mutter. Der Traum machte einen tiefen Eindruck auf ihn, und er hatte das Gefühl, daß ihm ein Unglück passiren würde. Das geschah auch wirklich, und zwar gerade oberhalb des Kirchhofs von Mont Parnasse.“

Die Katastrophe in Westindien.

Als die ersten wichtigen Untersuchungen über die westindischen Vulkanausbrüche lassen sich die Mittheilungen bezeichnen, die im neuesten Heft der „Nature“ aus der Feder von drei Naturforschern veröffentlicht werden. Sie beziehen sich auf die Natur des Vulkanausbruchs und der Asche und sind deshalb von so hervorragender Wichtigkeit, weil sie einen Schluß auf die Bedeutung der neuen Ära des westindischen Vulkanismus zulassen. Nach den Beobachtungen des Mineralogen Flett besteht die auf Barbados niedergefallene Asche aus folgenden Mineralien: Feldspat, Labradorit, Hypersthen, Augit und Magneteisenstein, sämtlich in wohl ausgebildeten Kristallformen. Die Kristalle waren augenscheinlich in der glutflüssigen Lava schon fertig gebildet, ehe der Ausbruch erfolgte, und wurden mit geschmolzenen Gesteinsmassen zusammen durch die Kraft der explosirenden Gase in die Luft geblasen. Die Kriställchen der Asche liegen meist in reinem Zustand nebeneinander und sind nur zuweilen mit einigen Glaskropfen behaftet. Das in den westindischen Vulkanen jetzt kochende Gestein ist nach seinen Untersuchungen ein Hypersthen-Andesit und als solcher dem Basalt verwandt. Diefelbe Gesteinsart hat sich auch schon früher auf anderen westindischen Inseln aus den Vulkanen ergossen, ebenso aus denen in Mexiko. Die Vulkanthätigkeit in Westindien hat danach eine größere Wehlichkeit mit der im Stillen Ocean, als mit derjenigen im Atlantischen. Der Umstand, daß der Aschregen auf Barbados fast lediglich aus einem feinen Sand von Kristallen ohne Beimischung von Glasstaub bestanden hat, ist besonders unvortheilhaft für die Insel, weil das vulkanische Glas wegen seines höheren Gehalts an Kali einen guten Dünger für den Boden bildet. In einer weiteren Mittheilung wird zunächst der Eintritt des Ascheregens geschildert. Nach einem leichten Erdbeben, das von hörbaren unterirdischen Explosionen herrührte, sah man in der Richtung von St. Vincent eine schwarze Wolke aufsteigen, die dann gegen den unten herrschenden Wind sich näherte und die Insel schließlich in Dunkelheit hüllte. Die noch

genauere Untersuchung von Dr. Porter hat ergeben, daß die Asche zu zwei Dritteln aus durchsichtigen Theilchen zusammengesetzt war. Das übrige Drittel von undurchsichtigen Mineralien bestand hauptsächlich aus stark magnetischem Eisenoxyd, daneben aus dunkelfarbigen Glimmer. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die leichteren Arten von Bimsstein in der Asche gar nicht vertreten waren, sondern nur die schwereren, die aus einer gelblichbraunen, glasartigen, von zahlreichen Bläschen durchzogenen Masse bestehen. Außerdem waren kleine Körnchen von klarem grünlichem Glas vorhanden, die als echtes vulkanisches Glas oder als durchsichtiger Obsidian bezeichnet werden. Die Feldspatkrystalle waren von wunderbar vollkommener und scharfer Ausbildung. Erwähnenswerth sind ferner die Mischungen von harten Kristallspalttern aus Quarz, von durchsichtigen bräunlich-grünen Arzspalten, die wahrscheinlich dem Basalten häufigen Mineral Olivin angehören und das Vorhandensein eines Metalls in sehr kleinen Mengen, wahrscheinlich Kupfer. Trotz des starken Schwefelgeruchs, der den Niederfall der Asche begleitete, konnte durch die chemische Prüfung kein Schwefel in dem vulkanischen Sand nachgewiesen werden. Wahrscheinlich wurde die Aschenwolke von einer unsichtbaren Wolke schwefeliger Säure bei ihrem Entweichen aus dem Krater begleitet. Kohlenwasserstoffverbindungen fehlen in der Asche gänzlich. Der nach der Eruption von 1812 auf Barbados gesammelte vulkanische Staub, von dem noch Proben vorhanden sind, war von weit feinerem Korn, im Uebrigen aber aus genau denselben Mineralien gebildet. Es hat also den Anschein, als ob die Zusammensetzung der glutflüssigen Gesteine in den westindischen Vulkanen sich während der Ruhezeit der letzten 90 Jahre garnicht geändert hat.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 11. Juni. Dem Reichstage ging heute durch den Reichskanzler der Antrag zu, der Vertagung des Reichstags bis zum 14. Oktober zuzustimmen.

wb. Eibyllenort, 11. Juni. Das heute früh 7 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der König von Sachsen schlief in der ersten Hälfte der Nacht ruhig. In den frühen Morgenstunden trat jedoch wieder etwas Unruhe ein. Der Kranke verlangte Speise und Trank. Der Zustand Sr. Majestät erfordert noch unausgesetzte Ruhe im Bett oder Liegestuhl. Fieber ist nicht vorhanden. Puls 104, regelmäßig.

wb. Petersburg, 11. Juni. Der Fürst von Bulgarien frühstückte gestern nach der Ankunft in der Villa „Alexandria“ des Kaisers in Peterhof bei dem Kaiserpaar und kehrte sodann in Begleitung des Großfürsten Wladimir nach dem großen Palais Peterhof zurück, wo für ihn und das Geolge die Zimmer hergerichtet waren. Gegen 3 Uhr besuchte der Kaiser den Fürsten, welcher sich später nach Gatschina begab, wo er von der Kaiserin-Mutter empfangen wurde. Nachdem er hierauf die Großfürsten und Großfürstinnen besucht hatte, kehrte der Fürst nach Peterhof zurück, wo in der Villa „Alexandria“ bei dem Kaiserpaar ein Familiendiner stattfand, dem der Fürst bewohnte.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* In den Kreisen, die sich für den Neubau einer evangelischen Kirche in Sonnenberg interessieren, hat die an sich richtige Bemerkung in einem Korrespondenzartikel von Sonnenberg, datirt vom 7. Juni, daß „unser kleines, aus dem Jahre 1535 stammendes evangelisches Gotteshaus soeben einen neuen Ausputz erhält“, mancherlei Bedenken und Bedauern erregt und mir persönlich Angriffe und Vorwürfe eingebracht, indem sich durch den erwähnten Artikel die Meinung ausgebildet hat, daß der Kirchenvorstand den Neubau der Kirche aufgegeben habe und sich mit dem Kirchlein, das 1535 für eine Gemeinde von etwas über 100 Seelen nicht neu gebaut, sondern nur zum Gebrauch neu hergerichtet wurde, für die jetzige Gemeinde, die nach Tausenden zählt, für die Zukunft begnügen wolle. Als Vorsitzender des Kirchenvorstandes sehe ich mich durch solche entstandenen irrigen Ansichten veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß wir die Nothwendigkeit eines Neubaus und die Ausführung desselben nicht einen Augenblick aus den Gedanken verloren haben und daß wir um dessen willen um einen Bauplatz schon Sorge getragen und schon die ersten Anfänge zur Sammlung des nöthigen Baufonds gemacht haben. — Zu der kleinen Reparatur des mehr und mehr verfallenden Kirchleins sehen wir uns aber genöthigt durch das Drängen der Nachbarschaft der Kirche, die ungemein viel zu leiden hat unter spitzigen und schändlichen Bemerkungen über das Kirchlein und den Zustand desselben, was für dieselbe umso empfindlicher war, da es von Andersgläubigen herkam oder von Fremden, die verwundert fragten, ob dies die Kirche für eine so große evangelische Gemeinde sei, und da wir nicht im Stande sind, rasch und entschieden mit dem Neubau vorzugehen wegen sonstiger Belastung der Gemeinde. Wir haben deswegen eine Ausbesserung der Schäden und eine leichte und billige Uebertünchung bewilligt. Man muß sich aber freuen, daß so viel Interesse an dem Neubau einer evangelischen Kirche für Sonnenberg genommen wird, und hoffen wir, daß bei der Sammlung für den Neubau wir kräftige Unterstützung finden werden.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes: Schupp, Pfarrer.

Briefkasten.

A. A. Die Gesellenprüfung ist für die Beschäftigung der Gesellen ohne Bedeutung. Ein nicht geprüfter Geselle kann überall in seinem Gewerbe arbeiten, darf aber keine Lehrlinge ausbilden.

C. S. Der Hauseigentümer darf nur in Fällen dringender Gefahr in der Abwesenheit des Miethers in dessen Wohnung eindringen. Thut er es auch sonst, so macht er sich des Hausfriedensbruchs schuldig.

F. S. Die zuverlässigste Auskunft dürften Ihnen die deutschen Konsulate in Johannesburg und Pretoria in Südafrika geben können.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den germanischen Redaktions-Teil: K. Scherbel für die Anzeigen und Nekrolog: D. Dornau; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schilling'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Gegen das Jobberthum. Diesmal hat die Presse ihre Schuldigkeit gethan. Als die Anzeichen sich mehrten, dass der Friedensschluss zwischen England und Transvaal nur eine Frage von Tagen sei, unternahm es die Jobber, die Course der Mineraetien und einiger Speculationspapiere rapide hinauf zu schrauben. Dies gelang auch. Da nun aber die meisten grossen Blätter in ihrem Handelstheil vor einer Ueberspeculation warnten und auf die noch nicht weit zurückliegenden schlimmen Erfahrungen hinwiesen, so ist die erwartete Mitwirkung des Privatcapitals ausgeblieben und statt des erhofften „grossen Boom“ macht sich allenthalben Realisationslust geltend. Man will mit gutem Recht erst abwarten, wie sich die Verhältnisse auf den verschiedensten Gebieten weiter entwickeln. Die Hausiers, die die Papiere in die Höhe getrieben haben, finden nun keine Käufer zu den gestiegenen Coursen.

Frankfurt a. M. 9. Juni. Samstag fand hier im Frankfurter Hof eine Versammlung deutscher Baumwoll-Industrieller statt. Im Ganzen waren gegen 160 Betriebe mit 12 1/2 Millionen Spindeln und 30.000 Webstühlen durch über hundert Herren vertreten, ausserdem die meisten Fachverbände der Baumwoll-Industrie. Eine Reihe von Zustimmungs-Erklärungen zu den behandelten Bestrebungen lagen vor. Nach eingehender Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung deutscher Baumwoll-Industrieller erkennt die gemeinschaftlichen Interessen der einzelnen Branchen (Spinnerei, Weberei, Veredelung) der deutschen Baumwoll-Industrie an und beschliesst die Schaffung einer Centralstelle, die sich möglichst aus den Einzel-Verbänden zusammensetzen hat.“ Eine Commission hat die weitere Organisation zu vollziehen, sie wird demnächst zur Constituirung der Centralstelle und zur Berathung der nunmehr zu ergreifenden Mittel zur Besserung der Lage zusammen treten. Diese 15-gliedrige Commission wurde sofort gewählt.

Accumulatoren-Fabrik System Pollak. Frankfurt a. M. Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Der Bericht, welcher Aufschluss über die durch den Selbstmord des Directors Massenbach aufgedeckte sehr ungünstige Lage des Instituts giebt, ist nun erschienen. Bekanntlich war schon im Abschluss für 1900 ein grober Fehler enthalten; ein Betrag von Mk. 224.227 ist zweimal als Activus eingestellt worden. Der Vorstand spricht die Ueberzeugung aus, dass Massenbach diesen Fehler nicht mit Absicht begangen hat und ist gleich wie der Aufsichtsrath heute noch der Meinung, dass dem Dahingegangenen nicht die geringste unredliche Handlungsweise zur Last gelegt werden könne. Wird die unrichtige Buchung von 1900, die eine Vertheilung von 7% Dividende gestattete, rectificirt, so ergibt sich statt des Reingewinns von Mk. 184.984 ein Verlust von Mk. 39.243. Aber auch hiervon ganz abgesehen, weist das Ergebniss von 1901 eine bedeutende Verschlechterung auf. Ohne auf Einzelheiten des ziffernmässigen Ergebnisses einzugehen, theilen wir nur mit, dass sich ein Gesamtfehlbetrag von Mk. 582.221 herausstellt und nach Absorbirung der mit Mk. 277.322 angesammelten Reserven ergibt sich eine Unterbilanz von Mk. 304.899 bei einem Actiencapital von Mk. 2 Millionen. Als Ursache dieser schlechten Ausweisziffern werden angegeben: Bedeutend geringerer Absatz bei vermehrten Generalunkosten und weichenden Verkaufspreisen. Auch die Aussichten für das laufende Jahr werden als recht unerfreulich hingestellt. Die Verkaufspreise der Accumulatoren seien inzwischen weiter zurückgegangen, so dass das laufende Jahr jedenfalls auch mit Verlust abschliessen wird. Versichert wird, dass gespart werden soll, wo gespart werden kann. Die un-

rentable österreichische Fabrik soll aufgelöst werden. Weiter wird noch versichert, dass mit der Zeit Alles wieder gut werden wird, dass es der Gesellschaft gelungen ist, eine neue Grossebohrflächenplatte zu construiren, die von keinem anderen System an Leistungsfähigkeit und Lebensdauer übertroffen werden kann und die in der Fabrikation erhebliche Ersparnisse gestattet; der Erfolg werde sich allerdings erst in einigen Jahren zeigen. Die Organisation der Gesellschaft sei allen Anforderungen gewachsen, die an eine Accumulatorenfabrik ersten Ranges gestellt werden können. Der Bericht des Aufsichtsraths erwähnt, dass der vereidigte Sachverständige die Buchführung der 3 letzten Jahre revidirt hat und ausser dem bekannten grossen Fehler keine Unregelmässigkeiten fand. Auch der Sachverständige spricht sich dahin aus, dass der Fehler keine beabsichtigte Fälschung sei. In Bezug auf die Revisionspflicht des Aufsichtsraths meint der Sachverständige, dass die Revisionscommission den Fehler hätte entdecken können, aber nicht müssen, da sich die Revision gewöhnlich nicht mit den einzelnen Buchungen beschäftigt. Der Aufsichtsrath hat die Tantiemen für 1900 mit M. 8466 zurückgezahlt. Er will auch die zur Ausschüttung gelangte Dividende mit M. 132.000 an die Gesellschaft zurückvergrüthen, wenn ihm endgültige Entlastung erteilt wird. — Jedenfalls wird die Generalversammlung darauf eingehen; es ist das Gescheideste, was sie thun kann.

Harpener Bergbau. Act.-Ges. Berliner Blättern zufolge trägt sich die Gesellschaft mit einer Capitalserhöhung. Ob dabei die Ausgabe neuer Actien oder von Obligationen in Frage kommt, soll in einer demnächst stattfindenden Berathung innerhalb der Verwaltung beschlossen werden. Es soll sich jedoch nur um einen verhältnissmässig geringen Betrag neu zu beschaffenden Capitals handeln. Das Geld soll zum Ankauf von Grubenfeldern verwendet werden. Heute dementirt der Verwaltungsrath alle diese Mittheilungen.

Fahrzeug-Fabrik Eisenach. Die Bilanz schliesst mit einem Betriebsverlust von Mk. 385.710 ab. Dazu kommen die Unkosten, Zinsen, Provisionen, Abschreibungen, Zuweisungen auf Delcredereconto Mk. 50.000, so dass insgesamt ein Verlust von Mk. 1.313.854 entstanden ist. Für das Vorjahr wurden 4 pCt. Dividende vertheilt. Das ungünstige Ergebniss wird von der Verwaltung auf die schlechte Lage der Fahrrad- und Motorwagen-Industrie und auf den zu späten Eingang der längst erwarteten grösseren Aufträge in Kriegsmaterial zurückgeführt. Die am 1. Februar vorliegenden Aufträge beziffern sich auf Mk. 2.046.583. In Folge der Unterbilanz wird die Gesellschaft einer Reconstruction zu unterziehen sein, doch sollen hierüber erst eingehende gründliche Vorberathungen stattfinden.

Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft. Der Abschluss für 1901 ergibt einen Ueberschuss von 1.209.827 Mk., woraus eine Dividende von 4 1/2 pCt. ausgeschüttet wird. Der Generalversammlung wird ein Antrag unterbreitet betreffs Ausgabe von nominell 20 Mill. Mk. 4-proc. Obligationen behufs Beschaffung der Mittel für Herstellung eines zweiten Kabels.

Am westafrikanischen Handel beteiligte Firmen hielten Samstag in Hamburg eine Versammlung ab und riefen zur Wahrung gemeinsamer Interessen einen Verein ins Leben, der den Namen „Verein westafrikanischer Kaufleute“ führt. Dem Verein traten sofort 25 der ersten, an diesem Handel beteiligten Firmen Hamburgs und Bremens bei.

Vierproc. italienische Rente. Die fortgesetzte Steigerung der 4-proc. italienischen Rente lässt die Frage der Convertirung nunmehr einen wesentlichen Schritt näher gerückt erscheinen. Dies um so mehr, als schon die neue 3 1/2-proc. Rente bei Erscheinen in grossen Beträgen zu 97 1/2 pCt. umgesetzt wird. Was die Convertirung der alten 4-proc. Rente betrifft, so handelt es sich hierbei unter Anderem um die Frage, ob dieselbe bewirkt werden soll durch eine grosse Operation, ähnlich wie in Frankreich, England und Deutschland, oder ob man den Weg beschreiten solle, den man bei den 3-proc. Eisenbahnobligationen jetzt einschlägt, indem man deren Besitzer den freiwilligen Umtausch gegen Gewährung einer Prämie anbietet.

Ernteaussichten in Russland. Dieselben sollen neuen Berichten zufolge sehr günstig sein. Aus Mariupol wird gemeldet, dass die Felder ganz ausgezeichnet stehen. Die Entwicklung der Herbst- und Frühjahrsaaten im ganzen Rayon und den benachbarten Gebieten des Taganroger-, sowie Don-Bezirks ist glänzend. Das Wetter ist milde mit wohlthuenden Regenfällen.

Die kanadischen Bestrebungen gegen den Morgantrust. Aus New-York geht dem „Daily Express“ nachstehende, vom 30. Mai datirte Nachricht zu: „Ich erfahre, dass die kanadische Regierung mit Sir Alfred Jones von der Elder-Dempster-Linie ein Abkommen getroffen hat, wonach die letztere sich verpflichtet, neue Schnelldampfer in den Dienst zwischen England und Kanada einzustellen und nicht dem Morganverband beizutreten. Als Gegenleistung dafür wird Kanada der Gesellschaft auf lange Zeit hinaus eine Subsidie und einen Postkontrakt zusichern. Kanada wird sich auch bemühen, der genannten Gesellschaft die ganze kanadische Auswanderung und Alles das zu überweisen, was in seiner Controlle ist. Es wird ferner die Canadian-Pacific- und Grand-Trunk-Eisenbahnen dahin beeinflussen, dass diese ihren Fracht-, Passagier- und Emigrantverkehr der Elder-Dempster-Linie zuweisen. Das Resultat dieses Abkommens kommt einer Allianz der Elder-Dempster-Linie mit den kanadischen Haupt-Eisenbahnen als Concurrenz gegen den Morganverband gleich.“ In Glasgow hat ein Vertreter des Express Sir A. Jones über die Concurrenzgesellschaft gegen Morgan interviewt. Jones gab zu, dass Kanada wahrscheinlich einer Flotte von Schnelldampfern Subventionen gewähren werde. Der Bau dieser Flotte werde zwei Jahre in Anspruch nehmen, und man nehme an, dass die Subventionen 400.000 Pfd. St. betragen müssen. Wenn diese Mittheilungen zuträfen, würde also der Morgantrust eben, wo er zum Zweck der Beschränkung der Concurrenz ins Leben gerufen ist, gerade umgekehrt neue Concurrenzbestrebungen veranlassen.

Eisen-Industrie in Deutsch-China. Die Eisenfirma Henn & Cie. in Tsingtau beabsichtigt ihren Fabrikbetrieb durch Einrichtung einer Eisen- und Metallgiesserei zu erweitern. Ausserdem soll in Shantung ein Hochofen errichtet werden.

Transvaalbahnaetien. Das Ende des Transvaalkrieges hat der Speculation Enttäuschungen an allen Ecken gebracht. Der Hauseraush hat ein Ende, ehe er recht angefangen. Die Goldmineraetien wollen allen Bemühungen der Jobber zum Trotz nicht weiter steigen und nun haben auch die Actien der Transvaalbahn einen heftigen Rückgang erfahren. An der Berliner Börse ist der Cours dieses Papiers an einem Tag um 9 pCt. gefallen. Die Gründe, die für diesen Rückgang angegeben werden, sind wenig stichhaltig. Eine unlimitirte Wiener Verkaufsordre soll den Anstoss gegeben haben.

Kaufmann für Baugeschäft!

1. Kraft, Procurist und Bureauchef eines der größten Baugeschäfte Sachsens, wünscht sich zu verändern. Gef. Off. unt. R. 4919 an Haasenstein & Vogler A.-G., Chemnitz, erbeten. F 99

Große Versteigerung von zur Verfügung gestellten Käse.

Im Auftrage des Herrn Creditors Wilhelm Michel, hier, versteigere ich am Donnerstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr beginnend, in den Lagerräumen, Friedrichstraße 3, hieselbst, öffentlich meistbietend gegen Baargahlung:

Etwa 100 Kisten Handkäse (Harzer Waare).

Günstige Gelegenheit für die Herren Wirthe und Consumenten. Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Raster, Auktionator und Taxator.

Bureau: Dohheimerstraße

Waaren-Versteigerung.

Morgen Freitag,

den 13. cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, läßt ein hiesiges Geschäft wegen Räumung des Lagers nachbezeichnete Waaren im Saale

„Zu den 3 Kronen“, Kirchgasse 23,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen:

Herren-Oberhemden, Herren-Nachthemden, Damenhemden u. -Sofen, Nachts-Jacken, Normale und Sporthemden, Wäckerhemden, Unterwäsche, Kinderwäsche, Kinderkleidchen und -Schürzen, Kinderstrümpfe, Manschetten, Gravatten, Chemisettes, Futterstoffe, Tischtücher, ferner 100 Sonnen- und Regenschirme für Herren und Damen und noch Vieles m.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Letztgebot.

Ferd. Marx Nachf., Auktionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 3. F 235

Billets für Touren nach Norwegen, Schweden, Nordeap, Nord- u. Ostfischbädern bestelle man frühzeitig bei dem

Reisebureau J. Schottenfels & Co., Theater-Colonnade 29/31.

Dortselbst jede Auskunft, sowie zahlreiche Proschüren gratis. 6779

Groß-Bräuerei

für Wiesbaden und Umgebung in gut dotirte Stellung gesucht. Betreff. Bräuerei hat einen bedeutenden und guten Kundenkreis dabeist und wollen sich nur erste Kräfte unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit unter F. 2 M. 1086 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., wenden. (F. M. a 1086) F 149

Hornberg

an der weltberühmten Schwarzwaldbahn. Hotel und Pension „Bären“ mit Dépendance.

3 Minuten vom Hochwald. Altbekanntes Familienhaus. Grosse Säle und Salons. Schöne Zimmer mit Balkons. Elektr. Beleuchtung. Telephon. Sool- u. Kiefernadelbäder. Jagd. Forellenfischerei. Lawn-tennis. Garten mit grosser Veranda am Haus. Billige Pension. Prospekte. H. Diesel. F 99

MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-Suppen in Würfel 10 Pfg

für 2 Teller ausgezeichnete Suppe empfehle ich meiner verehrlichen Kundschaft ganz besonders, weil besser und praktischer als alle anderen Präparate gleicher Zweckbestimmung. 6830

Ernst Martin Klein, Kl. Burgstr. 1.

Magnum bonum, sehr reichlich, angelehnt, per Rumpf 22 Pf.

C. Capito, 4969 Adlerstr. 56 u. Herrmühlgasse 3.

Floral concentrirtes Düngmittel für Topf- u. Gartengewächse.

Hauptbestandtheile patentirt. In Packeten zu haben bei:

E. Portzelt, Theod. Wachsmuth, A. Mollath, Willy Graefe. F 93

Melirte Kohlen

50% Stücke, vorzüglicher Hausbrand, per Rumpf 20 Pf., per Gr. 1.10, empfiehlt

Carl Capito, Adlerstr. 56, Herrmühlgasse 3. 5979

Mercier.

Wegen der am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Seetsteuer, pro Flasche 50 Pf., bitte ich meine Kunden, sich noch rechtzeitig mit dem von der Nachsteuer befreiten Quantum von 30 Flaschen versehen zu wollen. 6832

E. Brunn, Adelheidstr. 33. Telephon 2274.

Ruh-Gras-Butter, naturrein, frisch, franco per Nachnahme: 6-Pfund-Riste M. 3.50; 10-Pfd.-Riste M. 5.70.

A. Margules, Domäne Stenboka 33, Post Bohotrodziany via Oberberg.

Achtung!

Offertire blutrische schwere Reheulen à St. 6.50, blutrische schwere Rehräden à St. 8.00.



Wild- und Geflügelhandlung von Emil Petri, 13 Nerostraße 13, Telephon 2671, Telephon 2671.

Blauweissen Gartenkies

des Silber- und Bleibergwerks Friedrichs, legen liefert in Fuhrren und Waggonn der Vereinsvertreter für Wiesbaden und Umgegend 4889

L. Rettenmayer.

Gut bürg. Wittagst. Nicolastr. 32, P. 1. 6283

Rußkohlen-Gries,

mageren, empfiehlt pr. 20 Ctr. an's Haus abzuliefern zu Mt. 12. — netto 2988

Wilh. Theisen,

Kohlenhandlung, Luisenstraße 36.



Warum

Wird

Wuk

von jeder intelligenten und sparsamen Hausfrau angewendet? Weil dieser neue, hervorragende Extract für die Küche jeder Suppe, Sauce, jedem Gemüse reinen kräftigen Fleischbrühe-Geschmack giebt und enorm billig ist! Eine grosse Tasse Wuk-Bouillon, nur mit Wasser und einer Messerspitze „Wuk“ bereitet, aber der besten Hühnerbrühe an Wohlgeschmack und Kraft gleich, kostet nur 1 1/2 Pf. Der **Wurz- und Kraft-Extract „Wuk“** ist überall in Bäckereien à 25, 55, 90 Pf. zu haben. F 99

Vereinigte Nahrungsextrakt-Werke Dresden.

Vertretung und Lager für Wiesbaden: **Seerobenstrasse 19. I.**

Kartoffeln, neue ital., Fund 9 Pf., Rumpf 70 Pf. Schwalbacherstraße 71, Tel. 2784.

Verkaufe

Bur Vereinfachung des Geschäfts-Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, Anzeigen im Betrag bis zu 1 Mark bei Aufgabe an den Schalter gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Kurz, Weiß- und Holzwaarengeschäft eingetr. Familienverhältnisse halber z. Inventar zu verkaufen, sehr geeignet für zwei Damen, die im Kleiderm. u. Bekleidungs- u. bew. sind. Ladenm. bill. Gef. Off. u. M. F. 118 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeh. Colonial- u. Futtermittelgeschäft zu verk. Offerten u. V. D. U. 510 an d. Tagbl.-Verl.

Drosche mit Nummer zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Verlag. Ht

Zwei Pferde, 5 Jahre alt (passend für Deconomie), sind preiswerth zu verkaufen, auch werden dieselben einzeln abgegeben Adolfsstraße 6.

Er. Kuh z. vt. Sonnenb., Wiesbadenerstr. 11.

Ein Jagdhund, Sühnerhund, billig zu verkaufen. Näb. Bertramstraße 7, Hth. 1.

Kaffereine Colliehündin,

schön gezeichnet, 10 Monate alt, preiswürdig zu verkaufen **Martha Breckenheim.**

Deutscher Borsteh.-Hund, passend für eine Villa als Wachhund, zu verkaufen Biederstraße 1, Stoll.

Schw. Pinscher, Hade, 3/4 Jahr alt, billig zu verkaufen Kellerstraße 9, 2.

Neues Kleid für H. Schm. Figur zu annehmbar. Preis abzugeben Bülowstraße 11, Hth. Part.

Wertvolle große Marken-Sammlung zu verkaufen. Anfragen unter **M. E. 108** an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Sopyet-Apparat d. zu verkaufen Moritzstraße 62, Hth. 2 I.

Eine Waage mit Gewicht u. 1 Fahnenchild bill. zu verkaufen Frankfurterstraße 9, 1 St. Unt.

Ein grosses Fernrohr mit Mahagoni-Fuss ist zu verkaufen. Anzusehen Vorm. von 8-11 u. Nachm. von 2-5 Uhr **Adolfstrasse 6, 2.**

Gut erhaltenes Mahagoni-Bücherregal wegen Raummangel billig abgegeben. Näheres **Deffrid a. Rh., Burgasse 4.** 6417

Ein fast noch neues **Pianino** zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. 19

Pianino (Hand), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Grabenstraße 6.

Eine alte **Violine** ist billig zu verkaufen **Taunus-Hotel, Zimmer No. 51.**

Reell und billig.

Compl. Schlafzimmer, englisch und dunkel Nussbaum, sowie alle sonst. Möbel, als: Sopha, Divans, compl. Küchen-Einrichtungen in jed. Preislage, Tische etc. billig zu verkaufen **Seerobenstr. 13. A. Maurer.** Auch wird Theilzahlung gewährt.

Ausführung halber **Zeit, Kommode, Stühle** z. ganz o. eins. bis z. Freitag u. vt. Jahrb. 22, D.

Gut erh. Bett zu verk. Seerobenstraße 15, 1 I.

M. Kameltaschen-Divan mit 2 H. Sesseln 180 Mt. **Nichelsberg 9 b. M. Stherdt.** 6888

Plüschsofa bill. zu vt. Bülowstraße 18, 8.

Möbel und Betten,

Nußbaum- u. Seegrasmatratzen, Deckbetten u. Kissen, Tische u. Stühle, Lack- u. pol. Bettstellen, Tisch- u. Kleiderchr., Verticoms, Kommoden, Spiegel, sämmtl. Polstermöbel sind billig ge. boar u. Katenzahlung zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten gut befoart. 6163

Anton Leicher Wwe., Adelsheidstr. 46.

Gelegenheitskauf.

Eine **Kameltaschen-Garnitur,** Sopha u. 2 Sessel (solide Arbeit), 165 Mt., ein **Spiegelschrank** 95 Mt., 2 feine **Betten** mit **Haarmatratze** à 125 Mt., 1 **Ottomane** m. **Plüschdecke** 50 Mt., 1 großer **weißhar. polierter Kleiderschrank** 75 Mt., 1 **Bücherschrank** 55 Mt., 1 **Waschkommode** 55 Mt., 1 **Schreibtisch** 33 Mt., 1 **Auszugstisch** 50 Mt., 1 **Vorplatztoilette** 35 Mt., verschiedene **Bekleide** werden **aus freier Hand** billig **abgegeben.** Näb. **Adelsheidstr. 22, D. P. 6841**

Ottomane mit Moquet, Divan u. Plüschgarnitur billig zu verk. Seerobenstr. 16. 4781

Eine fast neue **Plüschgarnitur** (Sopha u. 4 Sessel), sowie ein **Theetisch** mit eigener **Platte** ist **Umsatz** halber **billig** abzugeben **Nie Colonade 12.**

Doppelschreibpult,

gut erhalten, billig abgegeben **Friedrichstraße 48. Weinhandlung.** 6769

Spiegelchr., 1. bill. z. vt. **Währstr. 39, F. I.**

Ein- und **zweiht. Kleider- u. Küchenschränke,** **Kommode, Waschkommode, Bettstellen, Brandstiege, Verticoms,** alle Arten **Tische, Küchenbretter, Küchenschühle, Anrichte** zu verkaufen **Schockstraße 25 bei Schreiner Thurn.** 1167

Ein **g. Schreibtisch** f. **Geschäftswende** (Eichen), 1 **gebr. Canape,** 1 **Blumentisch,** 1 **Eisergeschell** von **Holz** sehr **billig** zu verk. **Näh. Helenestr. 1, B. r.**

Eisschrank,

gebraucht, aber neu hergerichtet, **billig** abgegeben **Taunusstr. 13, Laden.** 6829

Zwei Eischränke billig z. verk. **Krankestr. 9.**

Ein **gebrauchter Eisschrank,** für **Wirtche** sehr **geeignet,** ist **sofort** zu verkaufen **Herberstraße 28, 2.** 6715

Eisschrank f. d. a. verk. **Adlerstr. 49, 2. D. B.**

Zwei gr. Spiegel (1x2,50) wegen **Raummanuel** an verk. **Kaiser-Friedrich-Ring 74, 1.**

Gut 40 gut **erhaltene Wirtchshühle,** sowie ein **Büffet** m. **Præktion** zu verkaufen. Näheres **Schwalbacherstraße 5, Part.**

Eine **pracht. Eich-Brandf.** 45, hochh., **pracht. nussb.-hol. Bett** 50, **Canapes** 18-28, **pracht. Regulator** 14, **sch. 15, Ottomane** 28, **pracht. Küchenschrank** 88, **Kleiderschrank** 28, **Portiäden** à 2, 5 m l. **Kocul,** 1 m br., 3,50, **Vorbangschl., Gismasch.,** zu 2 Sorten 4,50, **Sportwagen, Ball-, Ghaifelong., Gartenstuhl, Bilder, Spiegel** u. sonst. **Haus- und Küchengeräthe** sehr **billig** **Römerberga 16.**

Einige **gebr. Koffer,** darunter ein **Amerikaner,** **billig** zu verk. **Grobenstraße 9, Kofferladen.** 6814

Laden-Einrichtung, Dellannen, Petroleum-Einrichtung, Gesselle, Schrotleiten, Handarren, Comptoirstuhl, Kassenständer, Leitern etc. **billig** zu verkaufen. Näheres **Marktstraße 19a, Laden.**

Gut **erhaltener Landauer** zu verkaufen. **Preis 700 Mt.** **Adolfsstraße 6.**

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks stehen zum Verkauf
herrschaftliches Mylord, sowie Break
(beide wenig gebraucht).
Näh. bei **Rutcher Schmelzer,** **Webergasse 44.** 4878

Goldverdeck, elegant u. wenig gebraucht, zu verkaufen **Adelsheidstraße 48 bei Rückert.**

Ein **zweispänniger Wagen** und 1 **Sandwagen** sind zu verkaufen **Adelheidstr. 7, Burgasse 7.**

Ein **Gespänniger Fuhrwagen,** ein **gebr. Schneepflarren** zu verk. **Steinstraße 13.** 6509

Eine **neue Federrolle** zu u. **Steinstraße 25.** 1106

Eine **neue Federrolle,** d. 30 Ctr. **Tragkraft,** zu verkaufen **Veberstraße 12.** 3431

Ein **Schneepflarren** u. eine **Schraube** **billig** zu verkaufen. 5786

Waraarinfabrik, Mainzer Landstr.

Sportwagen zu u. **Castellstr. 8, 1. Beder.**

Sportwagen zu verk. **Beder, Koosstr. 22, 2 I.**

Schöner großer weißer Sportwagen zu verkaufen **Dänemarkstr. 16.** 6465

G. erh. Kinderw. mit **Nickelbesch.** u. **Gummir.** zu u. bei **R. Stahl, Bierfabrikstr. 17, Br. 25 Mt.**

Ein **gut** **erhaltener Kinderwagen** (brauner **Kastenwagen**) zu verkaufen. **Anzusehen** von 11 bis 1 Uhr **Kaiser-Friedrich-Ring 88, 3 I.**

G. erh. Kinderw. zu vt. **Währstr. 42, D. P.**

Damen-Rad, noch wenig gefahren, **billig** zu verkaufen **Wauergasse 12, im Laden.**

Gut **erhaltenes Damenrad** **billig** zu verk. **Dobbeimerstraße 89, Part.**

Verkauf von Fahrrädern. Ein **gut** **erh. Victoria** 50 Mt., ein **Triumph-Rad** 60 Mt., **verich. Arbeiteräder** von 25 Mt. an. **R. E. Blüsch,** **Fahrradhandlung, Al. Kirchstraße 4.**

Feines Herren- u. Damen-Rad, **Adler,** **billig** zu verkaufen **Goldgasse 5, Ludwigstraße.**

Gut **erhaltenes Fahrrad** **billig** zu verkaufen **Philippstraße 29, 1 St.**

Adler-Rad f. d. a. verk. **Adlerstr. 49, 2. D. B.**

Damenrad **billig** zu verkaufen **Währstr. 14, 5614**

Radrad zu verkaufen **Wörthstraße 17, B.**

Gut **erh. Fahrrad** **preisw.** zu verkaufen **Hermannstraße 20, 3 r.**

Stiftstr. 1, 1. gebr. Damenfahrrad f. h. zu u. **Fahrrad,** neu, mit **Freilaut** u. ein **Strohenrenner** **sofort** zu verk. **Niehlstr. 4, 1 St. r.** 6658

Ein **noch** **vorzähl. erh. Herrenrad,** gr. **Ueberb.,** **sof. sehr** **billig** zu verkaufen **Marktstraße 16, 2.**

Ein **2- u. 4-pf. Gasmotor** **billig** zu verk. **Hermannstr. 5, Nach 3 Wochen** in **Betrieb** zu **sehen.** **Zwei** **gut** **erb. Pferde,** 110x80, 126x80, **bill.** zu verkaufen **Hellmundstr. 10, Ecke** **Bertramstr.**

Zweikomiger Gasherd **billig** zu verkaufen **Marktstraße 9, 2 Unt.**

Gasherd, **dreif.,** mit **Geschell** **billig** zu verk. **Adelsheidstraße 1, Part.**

Billig zu verkaufen: **Zinnbadewanne,** ein **weißiger Kinder-Schaukelstuhl** und ein **Puppen-Sportwagen.** **Albrechtstraße 46, 1 r.**

Kom. gebrachte Badewanne (Email) zu **verk. Ph. Bauer, Michelsberg 20, Loden.**

Eine **eiserne Säule** und ein **Fahnenchild** **billig** abzugeben **Wauergasse 17.**

Eierkisten zu verkaufen à **Stück** 40 Pf. **Dänemarkstr. 17.**

Hochhüte à **500** **Rheinwein-** **Käse** zu verkaufen. 6784

Bruchsteine

werden **billig** abgeben **Bauplatz Friedrichstr. 6.**

Bachsteine, **Mantelofen** und **Feldbrand,** mit **auter** **Abfahrt** od. **Fabrik** oder **auch franco** **Bau-** **stelle** zu verkaufen. 3291

W. A. Schmidt, **Moritzstraße 48.**

Tung von einem **Herd** auf 1 **Jahr** zu verk. **Dobbeimerstraße 7, Seitenb. 1.** 5844

Kaufgesuche

Bur Vereinfachung des Geschäfts-Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, Anzeigen im Betrag bis zu 1 Mark bei Aufgabe an den Schalter gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, **kauft** **fortwährend** **getr. Kleider, Schuhwerk, Möbel, Betten, Gold** und **Silber, Wanduhren, g. Nachl.** und **besahlt** **ant. a. P. l. ins Haus.** 6813

Frau Klein **wohnt** **jetzt** **Steingasse 30.** **Jahle** **den** **höchsten** **Preis** f. **getr. Damen-Garderoben, Herrenkleider, sowie Möbel, Bett., a. Nachl.**

Frau Drachmann, Grabenstr. 9, **1. St. rechts,** **kauft** und **zahlt** **sehr** **gut** **getragene Herren- und Damenkleider, Militär-Offizien, Schuhwerk, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Gold- und Silberladen, Wanduhren** u. s. w. **Auf** **Vestellung** **hier** u. **auswärts** **komme** **ins** **Haus.** 6812

Gebrauchte Herren- und Damen-Kleider, Uniformen, Gold- und Silbersachen **kauft** und **bezahlt** **gut**

Aug. Görlach, Metzgergasse 16.

Frau Lange, Goldgasse 15, **bezahlt** **den** **höchsten** **Preis** **für** **getragene Herren-Damen- und Kinder-Kleider, Schuhwerk, Möbel, Betten, Gold** u. **Silber.** **Auf** **Besell.** **l. ins** **Haus**

Frau Sandel, Goldg. 10, **kauft:** **Getragene Herren- u. Damen-Kleider, Uniformen, Schuhwerk, Möbel, Betten, Wanduhren, Gold, Silber** u. s. w. **sof. abh.** **ant.** **Auf** **Besell.** **komme** **ins** **Haus.** 6699

Gebrauchte Möbel, sowie ganze Nachlässe, Waffen und Jagd-utensilien **kaufe** **ich** **preis** **für** **sofortiger** **Kauf** **und** **anständiger** **Bezahlung.** **Abhaltung** **von** **Versteigerungen** **bei** **billigster** **Berechnung.** 6811

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Gut **erhaltene Möbel** **zu** **Pensionszwecken** **gel.** **Off.** **unter** **S. O. J. 520** **an** **den** **Tagbl.-Verl.**

Gebrauchtes klein. Waldschonk **mit** **Marmorpl.** **zu** **kaufen** **gesucht.** **Näh. Al. Burgstr. 11, Cia. 2.**

Geldschrank zu **kaufen** **gesucht.** **Offerten** **mit** **Preisangabe** **sind** **unter** **M. T. 936** **im** **Tagbl.-Verlag** **ab-** **zugeben.** 5064

M. transp. Herd a. l. **gel.** **Friedrichstr. 14, 1.**

Alt. Eisen, Nischen, Papier, Lumpen, Metall **kauft** **Sch. Still, Bleichstr. 20.** **Bitte** **Bestelluna.**

Kleine Mineralwasser-Krüge zu **kaufen** **gesucht** **Seerobenstraße 13.** 5950

Roth- u. Weißweinl., sowie **Sektflaschen** zu **kaufen** **ges.** **Aug. Knapp, Webergasse 42, 2.**

Papier und **Bücher** **kauft** **Fuchs, Adlerstraße 15, Vest. u. Post.**

Tafel (Weibchen), **gute** **Rasse,** **einj.** **zu** **kaufen** **gesucht.** **Offerten** **sab** **E. E. 93** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Immobilien

Immobilien zu verkaufen. **Schöne** **Villa,** **neu** **erbaut,** **prächtige** **Lage,** **an** **der** **Wiesbadener** **Alee,** **ebenso** **Bauplatz** **dieselbit** **billig** **zu** **verkaufen.** **Näh. Jahrb. 3, Hth. B., Wiesbaden, oder** **Wiesb. Alee 44, B., Biederstr.**

Ein **schönes** **herrschaftliches** **Landhaus-** **Besitzthum** **in** **guter** **vornehmer,** **sehr** **gesund,** **saubere** **Lage,** **mit** **Stallung** **u.** **Remise** **dabei,** **sowie** **einem** **prachtv., über** **einen** **Morgen** **großen,** **wunderb. hübsch.** **angel. Garten,** **herrl. Ausicht,** **Familien-Verd.** **h. sehr** **billig** **zu** **verk.** **—** **Patent.** **d. Straßend. nicht** **weit.** **—** **Gef. Off. u. O. W. 253** **a. d. Tagbl.-Verlag.** 6687

Eine **der** **elegantesten** **Villenbesitzungen** **ist** **sofort** **zu** **verkaufen.** **Näh. 6012** **Baubureau** **Sealgasse 1.**

Landhaus Victoriastr. 45, **9** **Zimmer,** **zum** **Alleinwohnen,** **mit** **Central-** **heizung** **und** **elektr. Licht,** **zu** **verkaufen** **oder** **zu** **vermieten.** **Näheres** **Leffingstraße 10.** 6180

Haus **mit** **Vor- u. Hintergarten** (Bauplatz) **mit** **3- u. 4-Z. Wohnungen,** **bei** **sehr** **billiger** **Vermietung** **jetzt** **6%** **rentierend,** **Ver-** **hältnisse** **halber** **für** **65.000** **Mt.** **zu** **verkaufen.** **Off.** **unter** **D. U. 409** **an** **den** **Tagbl.-Verlag.**

Ein **rentabl. Haus** **in** **guter** **Lage,** **mit** **Doppelw.** **von** **4** **u. 4** **Z. nebst** **allem** **modernem** **Zubehör** (Bad, Balkon, **Kohlenanzug,** etc.), **Gas** **u.** **elektr. Licht,** **Vor- u. Hinterg.,** **aus** **1. Hand** **vom** **Erb.** **sehr** **preisw.** **zu** **verk.** **—** **Rentirt** **6%** **des** **Kaufpr.** **—** **Gef. Off. u. A. W. Z. 185** **a. d. Tagbl.-Verl.** 6717

Herrsch. Villen **Friedr. Reuterstraße 2** **und** **4** **zu** **verkaufen.** **Näheres** **dieselbit.** 5396

Verrlich **geleg. Villa** **m. Garten,** **an** **der** **Alwinestr.,** **Umst.** **halber** **sof. f. 72.000** **Mt.** **zu** **verk.** (Selbst- **kostenpr.** **85.000** **Mt.),** **beziehb. 1. Okt. d. N.** **Dies-** **selbe** **ist** **fast** **neu,** **m. all. Comf. u. r. 4500** **Mt.** **M. eben.** (Günst. **Kaufgel.**) **Ausf. d. b. beauftr. Agenten** **P. G. Rück,** **Rheinbahnstr. 2.** 6796

Parfstrasse **Villa** **mit** **Stallung** **zu** **verkaufen,** **auch** **zu** **verm.,** **mit** **oder** **ohne** **Stallung.** 6608

Imand. **Luisenplatz 1.**

Rentables Haus **und** **Geschäft** **in**

Zu verkaufen schön gel. Villa, 20 Zimmer und Souverainräume, mit Inventar für 180,000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter F. W. 996 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Villa, 10 Zim. u. reichl. Zubehör, id. Garten, Stall, Remise, nächst Wilhelmstr. u. Theater, zu verk. b. J. Dollhopf, Dambachthal 5.

Villa Kapellenstraße 59, mit Centralh., wunderb. Garten, etc. preisw. zu verkaufen durch J. Emand, Luisenplatz 1.

Hofheim im Taunus. Zu verkaufen neu erbautes Wohnhaus, zweiflügelig, schöne prachtvoll. Lage. Näheres bei C. Messer, Hirschgraben 21, hier.

Hotel-Restaurant in Großhad. am Rhein, höchst rentabel, zu verkaufen. Od. auch Tausch auf kleine Villa. Offerten unter S. C. 61 an den Tagbl.-Verlag.

Mehrere Landhäuser und Villen, mit Garten, im oberen, unteren und mittleren Rheingau, billig zu verkaufen. M. Weyer, Eltville, Lehrstraße.

Haus u. prima Päderei i. Stadt im Rheingau zu verk. Anfr. u. N. N. 215 a. d. Tagbl.-Verlag.

Villa, 6 Zim., elektr. Licht, Wasserl., id. Gart., Gröhe 2400 Qm, schönst. Anst., verk. f. 100,000 Mk. Eigent. Schmal, Kuchbach, Hefen, Eisenbahn, Frankf.-Heidelberg. (Man.-No. F 15125) F 19

Fabrikantwesen mit 12 Morgen Land und Park, für jeden Betrieb, 20 Minuten von Coblenz, ist gegen ein oder zwei Häuser einzutauschen. Näh. durch L. Ehrhard, Agent, Mainz, Große Meise 43. (No. 30546) F 36

Prachtvolle Villen-Bauplätze zu verkaufen. Näh. Saalgrasse 1, 2. 2058

Bauplatz zu verkaufen. Ein fertiger Gebäudeplan mit genehmigter Zeichnung und sicher gestellten Straßenkosten ist sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen bei A. Wink, Dohlemerstraße 49. 5799

Immobilien zu kaufen gesucht. Ich suche eine Villa mit acht bis zehn Zimmern od. Bauplatz für eine Villa sofort zu kaufen. Offerten unter N. N. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Ein rentabl. Haus mit od. ohne Hinterh. bei hoher Anz. zu kaufen ges. — Doppelw. von 3 u. 3 od. 3 u. 4 Z. bevorzugt. Anz. fährl. Off. u. O. F. 124 a. d. Tagbl.-Verl. 6840

Ein rent. Stagenhaus im südl. Stadth. d. grös. Anz. s. laus. gef. Off. u. gen. Beschreibung unter T. B. 40 an den Tagbl.-Verlag.

Ein rentables Stagenhaus in besserer Lage wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe d. Preis. u. Lage ic. unter V. C. 61 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Geht, zum bald. Bedienen güns. gef., werden direct v. Besitzer zu kaufen gesucht. Off. mit anz. Preis unter S. B. 39 a. d. Tagbl.-Verl.

Grundstücke zu kaufen ges. H. Reifner, Seckrobenstr. 27. 6767

Geldverkehr. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, Anzeigen im Betrag bis zu 1 Mark bei Aufgabe an den Schaltern gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen. Hypotheken Gelder zur ersten u. zweiten Stelle. 6597 Meyer Sulzberger, Senfal, Bahnhofstraße 16. Telefon No. 524.

Hypothekengelder zur ersten Stelle in jeder Höhe bis 60% Laxe, sowie einige Posten 2. Stelle unter sehr güns. Beding. s. vera. Näheres b. H. Haer, Friedriehstr. 19. 6263

Auf 1. oder 2. Hypothek wünsche ich 220,000 Mk. in bestebigen Beträgen auszuliehen, würde auch Restkaufschillinge übernehmen. Offerte bitte unter A. B. 23 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

15-25,000 Mk. auf 1. o. 2. Hyp. sof. auszuliehn d. Joseph Stern, Goldgasse 6. 12-16,000 Mk. auf 1. o. 2. Stelle, a. a. d. Land auszul. d. Lud. Winkler, Rheinstr. 23. 15,000 Mk. auf 2. Hypothek per 1. Juli zu vergeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Im

Baukapital bis zu 30,000 Mk. zu mäh. Rinsf. zu vergeben. Off. u. E. T. E. 523 a. d. Tagbl.-Verl. 6751

50,000 Mk. zum Oktober an 1. Stelle zu vergeben. Offerten unter V. E. 108 an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mk. zu 4%. Näheres durch Jos. Handnitsky, Webergasse 3. 35-40,000 Mk. gegen erste Sicherheit auszuliehn. Off. u. G. P. 117 an d. Tagbl.-Verl. 20-30,000 Mark, eventuell auch bis 40,000 Mark, auf gute 2. Hypothek zu 4% bis 4 1/2% auszul. Offerten unter U. F. 129 an den Tagbl.-Verl. 6836

Capitalien zu leihen gesucht. 20,000 Mk., 5%, geg. gute hypothetische Sicherh. v. vermöa. Mannes sof. gef. Off. unt. S. T. F. 501 an den Tagbl.-Verl. 1-2000 Mk. gegen gute Sicherheit gesucht. Off. unt. A. W. 991 an den Tagbl.-Verl. 6722

Gesucht auf erstklassiges größeres Object, Ia Lage. Villa-Neubau, 1. Hypothek, auf längere Zeit unfundbar, per 1. Okt. Offerten nur vom Selbstdarleher unter R. B. 38 an den Tagbl.-Verlag erbeten, event. auch d. Herrn Architect A. Wolff, Dohlemerstraße 31.

10-13,000 Mk. auf gute 2. Hypoth., vorzügl. Object, zum 1. Juli gesucht. Näheres Bismarckring 5, 2. Et. r. 6639

78,000 Mk., 1. Hypothek, 60% der Lage, auf ein Haus, prima Lage, per 1. Juli gesucht. Off. unter D. W. 994 an d. Tagbl.-Verl. 6877

Auf prima 2. Hypothek möchte ich ca. 35,000 Mk., oder auch mehr, bei guter Sicherheit geliehen haben. Offerten u. J. B. 75 a. d. Tagbl.-Verlag zu senden. Mk. 12 bis 20,000 w. nur v. Selbstweil. auf gut 2. Hypoth. nach 50% d. Landbes. sof. od. spät. gef. Off. u. U. B. 41 a. d. Tagbl.-Verl.

Wünsche auf 2. Hypothek, prima Haus, ca. 25,000 Mk. per gleich oder später geliehen zu haben. Offerten erbeten unter H. D. 74 an den Tagbl.-Verlag. 18,000 Mk. auf 2. Hypoth. n. d. Landbes. gef. Off. u. M. D. 78 an den Tagbl.-Verl. 6802

20-25,000 Mk. gegen prima 1. Hypothek (doppelte Sicherh.) zu 4 1/2-5% auf ein sehr werthvolles Object gesucht. Offerten u. S. F. 127 a. d. Tagbl.-Verlag. 6837

Zur Gründung eines Geschäfts möchte ich 2-3000 Mk. auf Nachhypothek auf ein Geschäftshaus in Mitte Stadt aufnehmen. Gutes Object. 6% Zinsen. Pünktliche Zahlung. Offerten unter V. C. 63 an den Tagbl.-Verl. 15,000 Mark als 3. Hypothek auf gleich oder später gesucht. Gute Sicherheit wird geboten. Nur Selbstdarleher wollen ihre Offerten unter N. E. 101 an den Tagbl.-Verlag abgeben. 500 Mk. auf 1 Z. geg. gute Sicherh. u. h. Zinsf. v. einem Communalb. s. leih. gef. Off. unter C. E. 91 an d. Tagbl.-Verl.

Gesucht auf pr. 1. Hyp. ca. 60,000 Mark per Oktober zu leihen. Offerten baldigst erbeten unter O. U. 410 an den Tagbl.-Verlag. 60-65,000 Mk. geg. prima 2. Hypoth. nach d. Landbes. auf ein hochf. Geschäftshaus in Ia Lage Wiesb. gef. Gef. Off. u. P. F. 125 an den Tagbl.-Verl. 6839

Suche auf mein Geschäftshaus eine 2. Hypothek im Betrage von 33,000 Mk. direct nach der Landesbank auf 1. Okt. Offerten erbeten unter P. H. F. 514 an den Tagbl.-Verlag. 20-25,000 Mk. geg. gute 2. Hypoth. auf ein vorzügl. Geschäftshaus an verkehr. Hauptstr. gef. Gef. Off. u. N. F. 126 an den Tagbl.-Verlag. 6838

Teilhaber gesucht mit 4-5000 Mk. Baareinlage für nachweislich gut rentirendes Geschäft. Offerten unter T. D. 84 an den Tagbl.-Verlag. Weiches Geschäft liefert Wäsche auf Feinweb. Offerten sub L. A. 11 an den Tagbl.-Verlag.

Immense Ersparnis für Besitzer von Centralheizungs-Anlagen. Näh. durch Heizingungs-Ingenieur. Adresse erb. u. F. E. 94 an den Tagbl.-Verlag. Für 1-2 Abende im Monat ein kleines Vereinslokal, möglichst im Centrum der Stadt, gesucht. Offerten unter F. D. 72 befördert der Tagbl.-Verlag. F 461

Gebildete ältere Dame wünscht die Verwaltung eines Hauses od. Vertrauensposten zu übernehmen. Günstige Lage. Gest. Off. unter B. F. 112 an den Tagbl.-Verlag. Gebild. j. Witwe wünscht einige Stunden im Vorlesen zu ertheilen. Gest. Offerte erbitte unter A. H. 40 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Reparaturen an Fahrrädern werden zuberlässig ausgeführt bei Carl Stoll, Dammstraße 33. 3306

Ellenbogengasse 6 werden Rohre u. Strohstäbe geschliffen, reparirt und polirt. 3445

Alle Sorten Stühle werden billig geschliffen, polirt und reparirt. Ph. Steiger, Heleneustraße 6 und Bleichstraße 15, Laden. 6491

Sämtliche Tapezierer-Arbeiten werden in und außer dem Hause gut u. billig angefertigt. A. Best, Feldstraße 21. Friedrich Bog, Tapezierer, Dammstr. 29, empfiehlt sich bei sehr billigen Preisen.

Gardinen werden zum Waschen u. Spannen angenommen Kestlerstraße 13, 2. Kf. u. n. R. i. R. an. Bismarck-Ring 39, B. Tächt. Preise nimmt nach einige Kunden außer dem Hause an. Helenestraße 2, Part. Junge Preise sucht noch Kunden im Abonnement. Näh. Räderstraße 8, Laden.

Krankenschw. u. Krankengeh. u. Nachw. übernimmt ärztl. gepr. Massieur und Krankenschw. Herberstraße 33, 1. l. Für Kunstfreunde. Wer unterschätzt eine junge Künstlerin, welche bisher in ihrer Thätigkeit viel Erfolg hatte, zur weiteren Ausbildung. Offerten unter U. B. 85 an den Tagbl.-Verlag.

Talentvoller j. Künstler, d. Kunstschule besucht hat, bittet edelbedenkende Menschen um Unterstützung, um die Akademie besuchen zu können. Zeugnisse von Lehrern und Arbeiten stehen zur Verfügung. Offerten unter O. S. 306 an den Tagbl.-Verl. Kleinstes. Frau sucht 200 Mk. zu leihen gegen Sicherheit u. Zinsen. Rückgabe nach Uebereinkunft. Off. unter P. H. 111 an den Tagbl.-Verl.

Darlehen von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% und mäßigen Rückzahlungen durch A. M. Lörsenz & Cie., protol. Handels-Gesellschaft und Geld-Agentur, Sudapetz, Breckenheimerstraße 4.

Wer leih. einem jungen Geschäftsmanne, der eine Schule besuchen will, um dann eine Stellung als Aufsicht zu erhalten, 150 Mark? Offerten unter Lebensglück Z. D. 88 an den Tagbl.-Verlag. Darlehen v. 150 Mk. gef. Rückg. u. Uebereinf. Off. unter M. F. 122 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldchein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effectiv prompt u. discret Karl von Berenz, Handelsgerichtlich protol. Firma, Sudapetz, VIII. Parochialstr. 105. (Retourmarke erwünscht.)

500 Mark werden gegen Sicherheit und monatliche Ratenzahlung sofort aufgenommen gesucht. Offerten erb. unter Schiffr. E. F. 115 an den Tagbl.-Verlag. Lehrerin bittet um ein Darlehen von 70 Mark. Rückgabe bald. Gef. Offerten unter bis dat etc. postlagernd Postamt 4, Berliner Hof.

Ein junger Beamter aus achtbarer Familie und sicherer Lebensstellung sucht 100 Mk. zu leihen gegen monatliche Rückzahlung. Gef. Off. unter N. F. 123 an den Tagbl.-Verlag.

Deutung der Handlinien. Kleine Webergasse 7, 2. Nur noch bis 15. Juni hier. Fr. Blessing. J. Dame (28 J.) sucht Berl. mit gutsit. vorurtheilsf. Dame, um Concert od. Theater zu besuchen. Off. u. N. C. 57 an den Tagbl.-Verl.

Gebildete Wittve in den mittleren Jahren wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten älteren Herrn, auch Wittver, zu machen, zwecks Heirath. Offerten unter O. F. 124 an den Tagbl.-Verl. Donnerstag Mittag 4 Uhr im Restaurant der Burgruine Sonnenberg würde dem wahren Freunde sehr an passen.

Frieda bittet Dr. Theo um Lebenszeichen. Unterricht. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, Anzeigen im Betrag bis zu 1 Mark bei Aufgabe an den Schaltern gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Zu einem eben beginnenden neuen Kursus für Landschaftsstudien nach der Natur. Zeichen, Aquarell, Oel - unter künstlerischer Leitung (Lehrerin: Fr. Annie Berendsdorf) nehmen wir noch Anmeldungen entgegen. 6744

Viötor'sche Frauenschule, Taunusstraße 12 (Ecke Saalgrasse). 24. Schuljahr.

Berlitz School Rheinstraße 18, Part. Sprachlehr-Institut für Erwachsene. Oberleitung: Prof. Berlitz. Allein autorisirt zur Anwendung der Berlitz-Methode. Engl., Frz., Ital., Russ. u. Deutsch. Nationale Lehrkräfte. Nach der Berlitz-Methode lernt man v. d. erst. Stunde an frei sprechen, Probelationen und Prospecta gratis. Aufnahme jederzeit. Weltausstellung 1900: 2 gold. u. 2 silb. Medaillen.

Pensionat Worbs für Schüler höherer Lehranstalten. Pension u. Schulpl. m. u. o. Arbeitsstunden s. Beaufsichtig. d. Schulaufs. bis Prima incl. Beste Erfolge, sogar mit Prim., seit etwa 10 J. 1. Verhältniss erth. der 11. Unterricht in allen Schül. u. taufm. Fächern u. Sprachen, auch für Ausländer, hält Arbeitsstunden auch f. Nichtpensionäre ab und bereitet erfolgreich auf alle Klassen, Schul- u. Militär-Examina vor. Worbs, staatl. gepr. Oberlehrer, Luisenstraße 43.

Französische Lehrerin von einer Dame gesucht. Conversation u. Grammatik. Offerten sub D. E. 92 an den Tagbl.-Verlag. 6822

Engl. Convers. v. e. Herrn gef. Offerten u. F. F. 116 an den Tagbl.-Verlag. Dame giebt deutschen Unterricht Ausländern. Offerten Postamt Taunusstraße 1.

Engl. Unterricht u. Conversation bei Miss Carne, Vorderes Dambachthal 5. Engl. Unterricht erth. e. Engländerin. Dranienstraße 45.

Engländerin ertheilt Unterricht. Convers. Elisabethenstraße 17, nahe Räderstraße. Leçons de français d'une institutrice française Spiegelgasse 9. 6539

Italienerin (Lehrerin) unter. in ihrer Mutterstr. (Gram. Convers. Lit.). A. Viezzoli, Albrechtstr. 18, 2. Et. Ad.-N. 6003

Steno graph. Privat-Unterr. (Geb.) aus 16-j. Frau. Tägl. m. d. Gr. H. Goetz, Räderstraße 10, Renoar, Briv.-Anstalt, Wald-Schreib-Park, 6137

Clavier- und Theorien-Unterricht; Partienstudium. Carl Schuricht, Kapellmeister-Vol., Zimmermannstr. 10, 1. Clavierunterricht erth. Louis Scharr, Rgl. Kammer-Musiker, Blücherplatz 5. 6004

Wiesbaden, kleiner Casinosaal.
 Donnerstag, 12. Juni,
 Abends 8 Uhr:
Musik.-humor. Concert
 des Komikers am Clavier
O. Lamborg,
 Clavier-, Gesangs- u. Declamations-
 Humorist aus Wien.
 Eintritt: Res. Sitz 2 Mk. (die ersten
 Reihen 3 Mk.), nichtres. 1 Mk., Schüler-
 Billets 0,50 Pf.
Karten-Verkauf
 in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn
Heinr. Wolf, Wilhelmstrasse 30, und
 an der Saalkasse. F 476

Zähne und Gebisse in Gold
 und Kautschuck.
 Schmerzloses Plombieren
 Zahnziehen etc. Umarbeiten. Reparaturen. 6719
 dent. american dentist,
Dr. surg. Piel, Bahnhofstrasse 16.

Grossartiges Teppichlager
 in abgepassten Teppichen und
 Rollcarware.
 Treppenläufer in Cocos, Linoleum,
 Holländer, Tapestry, Velour etc.
 von
J. & F. Suth,
 Wiesbaden. 6441
 Museumstrasse 4, Ecke Delaspestrasse 3.

Abschriften und Vervielfältigungen
 in Schreibmaschinen-Schrift f.
 Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private u.
 Gelehrte lief. sachgem. u. discr. Instit. **M. Goetz,**
 Röderallee 10, Tel. 2650, Stenogr.-Unterr. 6168

Streng reell!
Möbel jeglicher Art,
complete Betten,
 liefert frachtfrei direct an Private ohne
 Zwischenhändler reell und billig große
 leistungsfähige auswärtige
(jüddeutsche) Möbelfabrik
 unter constantesten Bedingungen u. strengster
 Discretion auf monatliche o. vierteljährliche
 Ratenabzahlungen ohne Erhöhung des wirklich
 reellen Preises. Langjährige Garantie für
 solide Ausführung. Off. u. **C. F. 335**
 an den Tagbl.-Verlag erb. F 81

Gelegenheitskauf.
 Empfehlung zur Reise-Saison prima Offen-
 bader Lederwaren zu sehr billigen Preisen:
 Alle Arten Koffer, Schiffe-, Suit- und Hand-
 koffer, Plaidhüllen und Plaidriemen, sowie alle
 Sorten Ledertaschen, Manteltaschen mit 4-fachem
 Verschluss, Damen-Hängetaschen, Brief- und
 Cigarrentaschen, Portemonnaies u. s. w. 6644
J. Sandel, Goldgasse 10.

Badhaus „Zur goldenen Kette“
 Langgasse 51. 832
Thermalbäder à 50 Pf.,
 im Abonnement billiger.

Zum Gambrius,
Biebrich a/Rh.,
 nächst am Rheinbahnhof.
 Schönste Lokaltitäten hier, großer schattiger
 Garten, **Schöner Saal** für Vereine u. Gesellschaften
 zu Ausflügen, jeden Sonntag zu vergeben, helles
 und Münchener Bier. F 168
 Hochachtungsvoll **Heh. Hoffart.**

Artikel zur Kinderpflege.

Soxhlet-Apparate und sämtliche Zu- behörden. Milchflaschen. Milchflaschen- Garnituren. Gummisauger. Spielschnuller. Zahnringe. Veilchenwurzeln. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen	Wasserdichte Bett-Einlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter. Clystirspritzen. Nabelplaster. Sämmtl. Badesalze. Badethermometer. Kinderpuder. Lanoforn- Streupulver. Kindererde. Wundwatte.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Kinderseife,
 garantiert frei von allen scharfen und
 ätzenden Bestandtheilen, hervorragend
 durch absolute Milde und Reizlosigkeit,
 deshalb unerschätzbar für die empfindliche
 Haut der Kinder. 6079
 Carton à 3 Stück 70 Pf.
Chr. Tauber,
 Drogeriehandlung,
 Kirchgasse 6. Telephon 717.

Von den meisten Fremden besucht!

Kaufhaus Führer, in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.**
 Telefon 2048.
 Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegegenstände und Andenken.
 Reisende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.
 Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel,
 Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sport-Wagen,
 Kinder-Stühlen etc. 5746
 Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt. — English spoken.
Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platze.

**Große Hotel-
 Inventar-Versteigerung.**
 Heute Donnerstag
 versteigere ich Vormittags 9 1/2 und Nachmittags
 2 1/2 Uhr anfangend, in dem Hause
3 Marktplatz 3
 (früher Promenade-Hotel):
 Hotelgüter, als: große und kleine Platten,
 Kaffee-, Thee- und Milchkannen, Hülers etc.,
 Weißzeug, als: Tafel- und Tischtücher,
 Servietten, Gläser aller Art, ferner 50 Stühle
 mit Lederstuhl, Tisch, Billard, Beleuchtungs-
 körper, Gefüdemöbel und Betten, Eischränke
 und Anderes mehr.
Bernh. Rosenau, Auctionator u. Taxator.

Luisenheim St. Blasien. 780 m ü. d. M.
 Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarm-
 canals und Nervensystems. — Diätetiken, Hydrotherapie, Electrotherapie etc.
 Lungen- und Gelenkskrankheiten ausgeschlossen.
Dr. Determann und Dr. van Oordt.

Deutsche Bank.
 Eingezeichnetes Capital Mk. 150,000,000.—
 Reserven Ende 1901 Mk. 50,642,845.—
Centrale: Berlin.
 Filialen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Leipzig, München.
 Vermittlung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte,
 insbesondere:
 An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsenplätzen.
Annahme von Depositengeldern.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.
 Ausstellung von Anweisungen, Checks und Credit-Briefen.
Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank. 6741

National-Registrier-Cassen,
 209 Arten und Grössen,
 in jeder Preislage.
 Passend für jedes
Detail-Geschäft.
 Vertreter:
Benno Hoffmann,
 Zimmermannstrasse 4,
 Wiesbaden. 6175

Ausverkauf Hack,
 Marktstrasse 19a.
 Wegen baldiger Räumung des Ladens verkaufe ich die
Restbestände meines Lagers,
 wie Honig (Nassauischer Bienenzüchter-Verein), Liqueure, ff. Cognacs, Conserven, Thee, Cigarren,
 Teigwaren etc., zu **billigsten Preisen.**
 Ein grosserer Posten **Vino santo puro**, 1865er Original-Wein, von ärztlichen
 Autoritäten empfohlen, ist unter Ankauf abzugeben.
Heinrich Hack, Marktstrasse 19a.

Noelle's drehbare Gummi-Absätze

 D. R. G. M.
 Kein Schiefhlaufen mehr,
 elastischer, geräuschloser Gang,
 keine Erschütterung des Körpers.
 Aerztlich empfohlen!
 Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:
Peter Bieber, Schuhmachermeister,
 Oranienstrasse 19.

**Für wenig Geld
 viel Waare!**
 Sie kaufen bei 6638
Guggenheim & Marx
 Marktstrasse 14,
 am Schloßplatz,
 für nur
Eine Mark

nachstehende Artikel:

„Knaben-Wäsche-Blusen“	St. 1 Mt.
„Siederei-Röcke“	„ 1 Mt.
„Weiße Bique-Nacht-Jacken“	„ 1 Mt.
„Damen-Bunden u. Hüften“	„ 1 Mt.
„Knaben-Sweaters“	„ 1 Mt.
„Haus-Schürzen“, weiß, 120 cm	„ 1 Mt.
„Haus-Schürzen“, bunt, 120 cm	„ 1 Mt.
„Kinder-Schürzen“	4 „ 1 Mt.
„Tisch-Decken“	„ 1 Mt.
„Tisch-Tücher“	„ 1 Mt.
„Bett-Tücher“	„ 1 Mt.
„Weiße Kissen“	„ 1 Mt.
„Corsetts“	„ 1 Mt.
„Küchen-Handtücher“	6 „ 1 Mt.
„Schneer-Tücher“	5 „ 1 Mt.
„Wattirt-Linientücher“	1/2 Dhd. 1 Mt.
„Servietten“	1/4 „ 1 Mt.
80 cm breite weiße Hemden:	
„Tuch-Reste“	3 Mt. 1 Mt.
„Kloppique-Reste“	3 „ 1 Mt.
„Baumw.-Planelle-Reste“	3 „ 1 Mt.
„Gardinen-Reste, gebogt“	3 „ 1 Mt.
„Kammode-Decken“	Stück 1 Mt.
„Gerren-Sohlen“	3 Paar 1 Mt.
„Bohlen „reinwollener Cheviot“	schwarz und blau, jeder Mt. 1 Mt.

**Vor Ankauf
 eines
 Flügel- oder Pianinos**
 bitte erst das Lager der Flügel- und Piano-
 fortefabrik von
Urban & Reissbauer, Dresden,
 Vertreter: **E. Urban, Wiesbaden, Schwal-
 bacherstrasse 2, Wohnung Schwalbacherstr. 11,**
 zu besichtigen.
Erstklassiges Fabrikat
 in unübertroffener Tonfülle u. Solidität bei eleg.
 Ausstattung. Durch Erbharniß hoher Ladenmieten
 und kostspieligen Personals
Verkauf zu Fabrikpreisen.
 Theilzahlungen, Richte, Reparaturen...
 Stimmungen. Telephon No. 549. 4783
 Selterwasser, große Krüge 18 Pf., kleine
 10 Pf. liefert frei Haus Schwalbacherstrasse 71.

In größter Auswahl und zu den vor-
 theilhaftesten Preisen empfehle ich:
**Eiserne Garten-
 und Balkonmöbel,**
Rohrmöbel,
Rollschuttwände,
Rasenmäschinen,
 ferner:
Gaslocher,
 System Junker & Kuh n.
L. D. Jung,
 Telephon 213. Kirchgasse 47.
 Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.
 6451